Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 283. Morgen-Ausgabe. | Verlag von Eduard Trewendt. | Mittwoch, den 20. Juni 1860.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli 1860 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depesche.

Baden-Baden, Montag Abends. **Der Prinz-Regent versammelte Nachmittags die deutschen Fürsten im Schlosse, um seinen Dank auszusprechen, daß sie ihm bei seiner Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen zur Seite gestanden, um gemeinsam die friedlichen Versicherungen desselben entgegenzunehmen. Die Wahrung der Integrität Deutschlauds werde stets die erste Sorge des Regenten sein. Er werde sich in Erfüllung dieser Aufgabe auch dadurch nicht beirren lassen, daß seine Auffassung über Gang und Ziele der deutschen Politik Preußens einige Bundesgenossen nicht theilen. Oesterreich habe Schritte zur Verständigung gethan, worauf der Regent großen Werth lege. Wenn dieselbe erzielt sei, werde er den deutschen Fürsten davon Kenntniß geben. Der Prinz-Regent schloß mit der Versicherung, daß er den Weg festhalte, welchen er in Preußen und Deutschland bisher eingeschlagen, er hoffe, daß auf demselben immer mehr deutsche Regierungen mit ihm sich vereinigen.**

Morgen werden die Könige von Hannover und Sachsen abreisen.

(Wiederholter Abdruck.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{3}{8}$. Prämien-Anleihe $113\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $104\frac{3}{4}$ B. Schles. Bank-Verein 77. Oberschlesische Litt. A. $126\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. 113. Freiburger 83 B. Wilhelmsbahn 36 B. Neisse-Brieger 54. Tarnowitzer 32 B. Wien 2 Monate $77\frac{1}{2}$. Oesterr. Kredit-Aktien $74\frac{1}{4}$ B. Oesterr. Nat.-Anleihe $61\frac{5}{8}$ B. Oesterr. Lotterie-Anleihe $74\frac{3}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 137. Oesterr. Banknoten $78\frac{3}{4}$. Darmstädter $66\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile 82. Köln-Minden $132\frac{1}{2}$. Rhein. Aktien 81. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Fest.

Wien, 19. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. **Credit-Aktien** 188, 20. **National-Anleihe** 79, 40. **London** 126, 50.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 19. Juni. **Roggen:** behauptet. Juni $48\frac{1}{4}$, Juni-Juli $48\frac{1}{4}$, Juli-August $48\frac{1}{2}$, September-Oktober 49. — **Spiritus:** matter. Juni-Juli $17\frac{7}{8}$, Juli-August $17\frac{11}{12}$, August-September $18\frac{1}{8}$, September-Oktober $18\frac{1}{6}$. — **Rüböl:** geschäftslos. Juni-Juli $11\frac{5}{8}$, September-Oktober $12\frac{1}{24}$.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 282 (gestriges Mittagblatt).

△ Oesterreich und die preußische Reaction.

So verschiedener Beurtheilung auch die Zusammenkunft in Baden-Baden unterliegt, so vieles theils ihr untergeschoben, theils je nach dem Standpunkte der einzelnen Parteien von ihr gehofft oder gefürchtet wird: darin sind mit wenigen Ausnahmen, welche wir gleich näher bezeichnen wollen, Alle einig, daß die Zusammenkunft selbst von großer Bedeutung für die zukünftige Stellung Preußens zu Deutschland und umgekehrt ist, daß sie, weit entfernt, ein Dominiren und einen überwiegenden Einfluß Frankreichs zu bekunden, vielmehr Deutschland und Frankreich mindestens als gleichberechtigte und ebenbürtige Staaten und Völker nebeneinander stellt, daß sie — gleichviel ob sie es vermag — aber wenigstens dazu angethan und geeignet ist, die zwischen Deutschland und Frankreich drohenden Wolken zu zerstreuen und dem Kaiser der Franzosen das Zeugniß abzunöthigen, daß das heutige Deutschland ein anderes ist, als zur Zeit des Rheinbundes. Daher haben die Organe aller Parteien mit Ausnahme der preußisch-österreichischen Reaktion, die Vertreter der preußischen Centralgewalt wie die großdeutsche Presse, die offiziellen wie die unabhängigen Blätter diese Zusammenkunft als ein bedeutungsvolles Ereigniß in würdigen Worten besprochen, und wenn sich ja ein Mißton durchdrängte, so war es die Besorgniß der freisinnigen Organe und zwar sowohl Nord- wie Süddeutschlands, daß möglicherweise hannover'sche und sächsische Anschauungen auf die bisherige wahrhaft deutsche Politik des Prinz-Regenten von Preußen Einfluß gewinnen könnten. Uns lag und liegt selbstredend diese Besorgniß fern. Sonst aber begegneten sich hier, wie auf neutralem Boden, seit langer Zeit zum erstenmale die preußenfeindlichen Blätter, die offiziellen Organe Hannovers, Sachsens, Baierns, Würtembergs u. s. w. mit den Organen der liberalen, gleichviel ob constitutionellen oder demokratischen, Partei in und außerhalb Preußens. Wir wollen damit nicht behaupten, daß die „Hannov. Z." oder das „Dresd. Journ.", wenn die Könige von Hannover oder Sachsen der Zusammenkunft fern geblieben wären, nicht das pure Gegentheil von dem, was sie heute sagen, ausgesprochen hätten — man kennt ja die Gesinnungstüchtigkeit der „Moniteure" aller Sorten — aber vorläufig constatiren wir das Faktum.

Anders die österreichischen Blätter, insbesondere diejenigen, welche man vorzugsweise als Organe der österreichischen Regierung zu betrachten gewohnt ist, jedoch auch ein Theil der übrigen, mehr oder minder nothgedrungen, denn man weiß ja, was die Preßfreiheit in Oesterreich zu bedeuten hat. Da fehlt nur noch das ausgesprochene Wort: „Verrath", welchen Preußen an Deutschland begeht; an offenen Andeutungen fehlt es natürlich nicht; die augsb. „Allg. Ztg.", welcher man großes Unrecht thun würde, wenn man sie nicht zu diesen österr. Blättern rechnen wollte, bringt schon den Länderschacher fertig mit: Hannover an Preußen und das linke Rheinufer an Hannover — wenn doch im Wahnsinn wenigstens Methode wäre! Daß Preußen Frankreich den Hof macht und die Würde Deutschlands hintenansetzt — wie kann uns Preußen diese Verdächtigung noch wundern, wenn ein preußisches Blatt selbst, das Hauptorgan der feudalen Partei, die Zusammenkunft in Baden mit dem Congresse zu Erfurt im J. 1808, wenn auch noch nicht auf eine Linie, doch wenigstens zusammenstellt?

In der That, es wäre Schade, wenn in diesem Bunde der österreichischen Blätter und der augsb. „Allg. Ztg." die preußische „Kreuzzeitung" fehlte! Ihr war es vorbehalten, bei dieser Gelegenheit an das „Parterre der Könige" in Erfurt und an die Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands zu erinnern; zu verwundern bleibt nur, daß sie zu erwähnen vergaß, daß damals der König von Preußen nicht nach Erfurt ging, heute aber der Prinz-Regent sich nach Baden begab; auf etwas mehr oder weniger kommt es ihr doch sonst nicht an. Also Erfurt und Baden! Warum nicht? Hier wie dort war es eine Versammlung von Königen, eine Zusammenkunft von deutschen Monarchen mit einem Napolen — was bedarf es mehr, um eine versteckte Hindeutung zu geben, daß die Politik des jetzigen Ministeriums Preußen nach Erfurt gebracht habe? Die österreichischen Blätter thun es ja auch. Daß damals die deutschen Fürsten auf den strikten Befehl Napoleons I. als seine Vasallen erschienen, heute aber Nepoleon III. die Bitte aussprach und diese Bitte mehr als einmal wiederholte; daß damals Napoleon I. als faktischer Herrscher Deutschlands auftrat, heute aber der Prinz-Regent von Preußen frei und nach keiner Seite gebunden, gestützt auf das Vertrauen nicht blos des preußischen, sondern — die Kundgebungen bezeugen es laut — auch des deutschen Volkes ruhig erwarten kann, was an ihn herantritt; daß damals Deutschland zerrissen und zertrümmert war, heute aber die deutschen Fürsten trotz aller Declamationen und unbesonnenen Minister-Aeußerungen sich sofort um den Prinz-Regenten schaaren und somit faktisch mit Beseitigung aller Furcht vor Centralgewalt und Hegemonie in Preußen das Schwert und den Hort Deutschlands anerkennen — ei wer wird denn auf so unbedeutende Unterschiede Gewicht legen? Trotz alledem kann ein „specifisch-patriotisches" Blatt nichts Besseres thun, als bei Besprechung der badener Zusammenkunft mit einem gehässigen Seitenblick auf Erfurt hinzuweisen — denn wie kann aus dem jetzigen Ministerium etwas für Preußen Großes und Ersprießliches hervorgehen? Wan vergleiche nur damit die olmützer Politik: wie erhaben stand Preußen da, als der Pflegling der „Kreuzzeutung" den „sauren Gang nach Olmütz" antrat, und wie klein heute, da der Prinz-Regent, von deutschen Königen umgeben, den Besuch des Kaisers der Franzosen auf deutschem Bnden empfängt! Denn so und nicht anders ist das Verhältniß.

Deshalb muß Preußen umkehren, denn nur in der Einigung mit Oesterreich liegt Preußens Heil; daher die rührende Uebereinstimmung zwischen den preußen-feindlichen Zeitungen Oesterreichs und dem „specifisch-patriotischen" Organe unserer feudalen Partei. Ist es erst soweit gekommen, daß Preußen Oesterreich zu Liebe, seine historische Bedeutung wieder opfert und die mit Glück beschrittene Bahn der liberalen Entwickelung wieder verläßt, so kehrt auch die ganze alte Misère zurück, so steht die Herrschaft der Reaction von Neuem in voller Blüthe, so kann auch die Verfassung noch einmal revidirt werden, so vertauschen wir mit dem Rechtsstaate wieder den Segen des Polizeistaates. Bis jetzt gewährte Oesterreich im Verein mit dem trefflichen Regimente der Herren v. Borries und v. Beust unter den Fittigen des Bundestages immer noch jenen Schimmer der Hoffnung, daß Preußen noch einmal zu dem Glücke der Manteuffel-Westphalen'sche Periode zurückkehren könnte; aber fast scheint es, als würden sich Hannover und Sachsen umgekehrt nach Preußen richten, und da die badener Zusammenkunft möglicherweise — wir machen uns allerdings nicht gern Illusionen — zur Erreichung dieses Zweckes beiträgt, da sich doch die Ueberzeugung immer mehr Bahn bricht, daß das jetzige Preußen mit seinen Reformvorschlägen wirklich nur die Macht und die Unabhängigkeit Deutschlands im Auge hat — was bedarf es noch mehr, um die Zusammenkunft in Baden mit scheelen Blicken zu betrachten?

Unsere innere Reaction und die Unterordnung Preußens unter Oesterreich — denn etwas Anderes ist das Beharren auf dem bundestäglichen Standpunkte nicht — stehen in genauem organischen Zusammenhange; die Entwickelung Preußens auf der Bahn des Rechts, des Gesetzes und der bürgerlichen Freiheit tritt der Reaction wie Oesterreich schroff entgegen und wird daher von Beiden eben so schroff bekämpft: darin liegt der ganz natürliche Erklärungsgrund für die gemeinschaftliche und systematische Opposition beider gegen jeden Schritt und jede Maßregel des jetzigen Ministeriums.

Preußen.

ϑ **Berlin,** 18. Juni. [Die Zusammenkunft in Baden und der deutsche Kongreß.] Man muß mit dem eigenthümlichen Charakter der „Times", des großen Klatschblattes der londoner City vertraut sein, um es ganz in der Ordnung zu finden, daß sie in einem Athem, nachdem sie das Zusammentreffen des Prinz-Regenten mit Napoleon III. ganz natürlich gefunden, plötzlich das Erscheinen der deutschen Fürsten in Baden als einen Akt der Selbsterniedrigung und der eigennützigen Spekulation auf die Gunst Frankreichs bezeichnet. Die „Times" stellt sich außerhalb der Parteien und nimmt deshalb das Recht in Anspruch, auch außerhalb der Logik zu stehen. Gerade wegen ihrer wetterwendischen Taktik zwischen Tories, Whigs und noch liberaleren Elementen hat sie nur dann Aussicht, ein großes Publikum zu fesselu, wenn sie durch abenteuerliche Einfälle und originelle Sprünge allen Mitbewerbern den Rang abläuft. Natürlich wird dann dem höheren Zwecke des Effekts gern alles Andere zum Opfer gebracht; Wahrheitsliebe und Konsequenz sind vollends nur Ballast für den Aufschwung in die Regionen des permanenten Humors. Uebrigens wird die „Times" auch von vereinzelten Stimmen in Deutschland sekundirt, welche sich ein Geschäft daraus machen, das Erscheinen der deutschen Fürsten in Baden-Baden als eine dem Kaiser der Franzosen dargebrachte Huldigung darzustellen. So liegt die Sache aber durchaus nicht. **Die deutschen Fürsten eilen nicht aus eigenem Antriebe zur Begrüßung Napoleons III. nach Baden-Baden, sondern sie folgen einer Einladung des Prinzen von Preußen, welchem es darum zu thun war, seiner eigenen Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen jeden Charakter einer einseitigen Demonstration zu nehmen und der napoleonischen Politik eine bessere Meinung von der Solidarität der deutschen Interessen beizubringen.** Die Absicht ist in ersterer und in letzterer Beziehung vollständig erreicht: jedem Mißtrauen von Seiten Deutschlands ist vorgebeugt und den Spekulationen des Auslandes ist ein Strich durch die Rechnung gemacht. Von einer Erniedrigung Preußens kann eben so wenig die Rede sein, daß selbst die „Ostdeutsche Post", die erst noch vor wenig Tagen ziemlich scheel auf das Rendezvous in Baden sah, jetzt eingesteht, daß die Anwesenheit der mächtigsten deutschen Fürsten in der Nähe des Prinz-Regenten die Machtstellung Preußens nach innen und nach außen wesentlich erhöht. Uebrigens spricht die „Times" nur aus eigenem Spleen; **denn die britische Regierung kennt und würdigt die Motive Preußens bei der badener Zusammenkunft vollkommen.** Die nächsten Tage werden über die Richtung derselben nähere Auskunft bringen; es ist wahrscheinlich, daß, nachdem der erste Akt dem Austausch von Höflichkeiten mit dem Kaiser gewidmet war, der Charakter eines den deutschen Angelegenheiten gewidmeten Kongresses noch bestimmter und noch umfassender zur Geltung kommen wird.

8 **Berlin,** 18. Juni. [Der Congreß der deutschen Fürsten.] Die erfreulichste Erscheinung, welche das badener Ereigniß hervorgerufen hat, bleibt die seltene Einmüthigkeit, mit der selbst die süddeutsche Presse in der befriedigendsten Weise sich über das Zusammentreffen der Fürsten in jenem malerisch gelegenen Weltbade ausspricht. Es ist nur noch zu wünschen, daß die deutschen Fürsten jetzt, nachdem Napoleon den deutschen Boden wieder verlassen hat, die Hand zur Verwirklichung der Hoffnungen bieten, welche das Volk an die von ihm so freudig begrüßte Zusammenkunft geknüpft hat. An ihnen ist es jetzt, sich über die wichtigeren inneren Fragen zu verständigen, und zwar auf einem Boden, welcher nicht derjenige des Herrn v. Borries und Consorten ist. Eine Verständigung auf Kosten der liberalen Politik Preußens liegt außer dem Bereiche der Möglichkeit; sie wäre auch in der That die größte Calamität für Deutschland, sowohl nach innen, wie nach außen. Der Artikel, mit welchem die „Ostdeutsche Post" die Zusammenkunft in Baden begleitet, wird Ihrer Beachtung nicht entgangen sein. Die Leser werden wohl thun, die in dem Munde eines österreichischen offiziösen Blattes merkwürdig klingenden Lobpreisungen und Verherrlichungen Preußens mit Vorsicht aufzunehmen. Es spricht sich darin schwerlich die aufrichtige Meinung jenes Blattes aus. Jedenfalls liegt die Annahme viel näher, daß man an der Donau mit solchen Lucubrationen nichts weiter bezweckt, als die deutschen Fürsten vor Preußen zu warnen.

Berlin, 18. Juni. [Vom Bundestage. — Baden.] Die offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 14. d. Mts. lautet ganz kurz: „Die Bundes-Versammlung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung ausschließlich mit Gegenständen, welche die Verwaltung der Bundesfestungen betreffen."

Im Laufe der nächsten Woche werden (s. gestr. Mittagsbl.) Minister der größeren deutschen Bundesstaaten sich nach Baden-Baden begeben. Die Anwesenheit derselben während der Zusammenkunft des Prinz-Regenten von Preußen mit dem Kaiser der Franzosen war vermieden worden, weil der Begegnung der Fürsten lediglich der Charakter einer persönlichen Begrüßung gegeben werden sollte. So sei auch den französischen Gesandtschaften in Frankfurt und an den süddeutschen Höfen von Herrn v. Thouvenel die bestimmte Weisung zugegangen, sich während der Anwesenheit ihres Kaisers nicht nach Baden-Baden zu verfügen, um demselben, wie sonst wohl üblich, ihre Aufwartung zu machen. — General v. Rzikowski, der erste Militär-Bevollmächtigte Oesterreichs in Frankfurt und Präsident der Bundes-Militär-Kommission, wird, wie man dem „N. C." mittheilt, sich dieser Tage nach Baden-Baden begeben. Der preußische Militär-Bevollmächtigte in Frankfurt und noch mehrere andere Mitglieder der Bundes-Militär-Kommission würden sich, wie es heißt, demnächst ebenfalls daselbst einfinden.

Berlin, 18. Juni. [Vom Hofe.] Ihre Maj. die Königin, Ihre königl. Hoh. die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz Karl, die Frau Prinzessin Friedrich Karl und die Prinzessin Alexandrine wohnten gestern dem Vormittags-Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Nach beendigtem Gottesdienste fuhr Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm zur Wachtparade nach dem Lustgarten. Ihre Maj. die Königin machte mit Ihrer königl. Hoh. der Frau Großherzogin-Mutter eine Spazier-Fahrt durch die Alleen von Sanssouci und empfing Mittags den Besuch Ihrer königl. Hoh. des Großherzogs und der Frau Großherzogin

von Mecklenburg-Schwerin. Ihre Maj. die Königin nahm mit Ihrer königl. Hoh. der Frau Großherzogin-Mutter das Diner ein. Die andern hohen Herrschaften dinirten bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl im Schlosse Glienicke. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich Ihre königl. Hoh. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg mit dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm nach dem neuen Palais, wo sie bis Abends verweilten; Ihre königl. Hoh. die Prinzen Albrecht (Sohn), Georg und Adalbert und Prinz August von Würtemberg kehrten bereits um sechs Uhr wieder hierher zurück.

— Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Sagan begab sich heute Vormittag nach Potsdam und stattete Ihrer Maj. der Königin und den übrigen dort residirenden hohen Herrschaften einen längeren Besuch ab.

— Der Handelsminister v. d. Heydt hat heute Früh Berlin verlassen, ist mit seiner Gemahlin nach dem Kurorte Kissingen abgereist, wird daselbst einen vierwöchentlichen Aufenthalt nehmen und alsdann von dort wieder nach Berlin zurückkehren. (Pr. Z.)

C. S. **Berlin**, 18. Juni. [Tagesgeschichte.] Die preußische Regierung hat nunmehr Einzelnheiten über das preußische System der gezogenen Feldgeschütze den deutschen Bundesstaaten mitgetheilt, und es wäre dringend zu wünschen, daß alle diejenigen Regierungen, welche die Absicht haben, die gezogenen Geschütze überhaupt einzuführen, das preußische System, was Construction der Geschütze und der Geschosse annehmen, um auf diesem in der neuen Kriegführung so wichtigen Felde, namentlich mit Rücksicht auf Massenwirkung, die größtmöglichste Einförmigkeit zu erzielen. Wir können übrigens dem Gerüchte, als ob den preußischen gezogenen Geschützen nicht mit Kartätschen und namentlich nicht auf nahe Distanzen geschossen werden könne, die Thatsache entgegenstellen, daß Granaten, wie Shrapnels und Kartätschen bei den bisher angestellten Uebungen gebraucht worden sind, und daß man bei Kartätschladungen bis auf 100 Schritt herangegangen ist.

Der frühere Vertreter Preußens am toskanischen Hofe, Herr von Reumont, soll, so wird in diplomatischen Kreisen versichert, die Stellung auf Wartegeld beantragt haben. Bei dem vorläufigen Ausscheiden des gelehrten Diplomaten sind politische Gründe, so wird hinzugefügt, nicht maßgebend. Man sagt, daß Herr von Reumont bei dieser Gelegenheit den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten habe.

Dem Dr. Overbeck in London ist aus dem Dispositionsfonds ein allerhöchstes Geschenk von mehreren hundert Thalern übersandt worden und ebenso ist ein Brillantring dem Maler gegeben worden, welcher Sr. königl. Hoh. dem Regenten die Photographie von Schamyl überreicht hatte.

Nach Briefen aus München wird die Königin Marie von Baiern Ende dieses Monats hier eintreffen und sich dann auf einige Zeit nach Schloß Fischbach im Riesengebirge begeben.

Gestern in den Frühstunden hat der König in Begleitung eines Adjutanten und des Arztes eine größere Spazierfahrt durch die neuen Anlagen nach Glienicke und zurück über das neue Palais gemacht. Abends um 6 Uhr wiederholte Se. Majestät seine Spazierfahrt, diesmal nach dem Wildpark. Der Generaladjutant v. Gerlach und Dr. Böger folgten dem Könige in einem zweiten Wagen.

Der preußische Generalkonsul in Spanien, Herr Hesse, scheint auch das dortige Klima nicht vertragen zu können. Wir erfahren von einem Freunde des Herrn Hesse, daß er, kaum dort angelangt, sich so unwohl gefühlt hat und seitdem noch fühlt, daß er von neuem Stärkung und Heilung bei den marienbader Quellen zu suchen gezwungen ist.

Se. k. Hoh. der Prinz Georg ist heute in Begleitung seiner beiden Adjutanten nach Baden-Baden abgereist.

Der Führer der englisch-deutschen Legion am Cap, Generalmajor v. Stutterheim, ist hier eingetroffen.

[Die Bürgermeister-Wahl.] Die Deputation der Stadtverordneten behufs Aufstellung der Kandidatenliste zur Stelle des zu wählenden zweiten Bürgermeisters hat am vergangenen Sonnabend ihre zweite Sitzung gehalten. Von den zwanzig Kandidaten, welche sich zum Theil selbst gemeldet haben, theils von Mitgliedern der Deputation in Vorschlag gebracht wurden, werden sechs der Stadtverordneten-Versammlung zur vorzugsweisen Berücksichtigung empfohlen: die Stadträthe Duncker, Hedemann und Risch, der Regierungsrath Karges in Stargard, der Regierungsrath v. Funke in Torgau und der Ober-Regierungsrath Willenbücher, Direktor der General-Kommission in Stendal.

— Der General-Lieutenant a. D. und Erb-Marschall von Herford im Fürstenthum Minden, v. Ledebur, ist hier gestorben. Die Leiche wird, wie wir hören, von hier nach dem Gute des Verstorbenen geschafft und daselbst in dem Familien-Erb-Begräbnisse beigesetzt werden.

— Das Gerücht, das der Kommandant von Stettin, General-Major v. d. Goltz, zum Nachfolger des General-Mojors v. Voigts-Rhetz im Direktorat des allgemeinen Kriegsdepartements bestimmt sei, erhält sich zwar noch, doch hören wir die Verwirklichung bezweifeln.

— Die bereits vor einiger Zeit erwartete Ernennung einer Anzahl von Regierungs-Räthen ist, wie verlautet, jetzt erfolgt; doch soll die Zahl derselben hinter der sonst üblichen jährlichen Beförderung zurückbleiben. Der im Ministerium des Innern beschäftigte Hilfsarbeiter v. Mallinckrodt befindet sich, wie es heißt, unter den ernannten Räthen.

** [Zeitungsschau.] Die „Volkszeitung" hegt sehr geringe Hoffnungen von der Zusammenkunft in Baden, indem sie meint: „Ueber Louis Napoleons Plane wird Baden-Baden weder einen neuen Schleier weben, noch einen alten zerreißen. Was er sagt, kann man ihm nicht glauben, und was er glaubt, wird er nicht sagen. Darauf kann man sich verlassen; gleichviel ob es von Baden oder von Paris her kommt. — In dieser Beziehung ist man am besten unterrichtet, wenn man weiß, daß man nichts weiß. — Aber auch die schwärmerische Hoffnung, daß die deutschen Souveräne in Baden-Baden zu einem einigen Deutschland die Hand bieten würden, erlauben wir uns mit der Ueberschrift: „Nichts" zu den Akten zu legen. Denn deren Wallfahrt ist nicht eine Vertrauens-, sondern eine Mißtrauenswallfahrt, und kaum wird Louis Napoleon heimgekehrt sein, so wird man die deutsche Frage nur so weit in Baden-Baden zur Sprache kommen lassen, als man beschließen wird, ohne Oesterreich Nichts zu thun!"

Auch der „Publizist" sieht heute sehr schwarz, und zwar weil Preußen in Wien Erklärungen gegeben habe, welche auch das leiseste Bedenken heben: „Die Zusammenkunft in Baden-Baden wird sich, wie die Sachen sich jetzt übersehen lassen, in Ansehung Frankreichs zu einer puren Höflichkeitsform abschwächen, in Ansehung Deutschlands aber schwerlich etwas Anderes zu Tage fördern, als eine todte Maus, dazu bestimmt, auf dem großen Kirchhofe in Frankfurt begraben zu werden. Die feudale Presse erhitzt sich also ganz ohne Noth über diese Zusammenkunft, die sie so weit aus dem Häuschen gehen läßt, daß sie die Pfeile ihres Mißmuths selbst gegen die Kaiserin-Mutter von Rußland verschießt, die sie der Anstiftung dieses „trüben Ereignisses" beschuldigt. Aus dieser gereizten Sprache ergiebt sich hinreichend deutlich, daß die Besorgnisse der feudal-reactionären Partei bezüglich der Früchte der badener Zusammenkunft ebenso groß waren, wie die Hoffnungen der liberalen und deutsch-nationalen Partei. Nun, jene Besorgnisse wie diese Hoffnungen sind allem Anscheine nach voreilig gewesen; Preußen wird nichts davon tragen, als den bewährten Ruhm einer musterhaften Redlichkeit gegen die Mitglieder des deutschen Bundes; in Deutschland aber wird Alles beim Alten bleiben. Gebe der Himmel, daß wir uns irren!" Wir unsererseits legen nicht so viel Gewicht auf die in Wien abgegebenen Erklärungen, können also auch diese melancholischen Anschauungen nicht theilen. — Die „Preuß. Ztg." scheint über das Ereigniß des Tages nichts mehr bringen zu wollen; sie beschäftigt sich in ihren beiden letzten Nummern mit der Zurücknahme der englischen Reformbill und kommt nach einem ziemlich weitläufigen Raisonnement zu dem Schlusse, „daß viel weniger die Ausdehnung des Wahlrechts, als die Herstellung eines festen, in sich relativ selbständigen Verwaltungs-Organismus eine der nächsten politischen Aufgaben Englands ist. Auch ist diese Aufgabe bereits sehr entschieden in den Gesichtskreis der Staatsmänner und der Presse getreten. Mit der Lösung derselben kann es aber der Natur der Sache nach nur allmählich vorwärts gehen. Wenn diese Aufgabe einmal gelöst sein wird, dann wird man ohne Gefahr an die Ausdehnung des Wahlrechts gehen dürfen und mit derselben nicht nur eine sittliche Befriedigung zahlreicher vom Antheil an der Regierung jetzt ausgeschlossener Volksklassen erreichen, sondern auch eine weit vollständigere Vertretung der öffentlichen Meinung des Landes, ihrer Bewegung und ihrer verschiedenartigen Mittelpunkte gewinnen. Wenn aber die Herstellung eines solchen Verwaltungsorganismus schon an sich eine große Veränderung des englischen Staatslebens bedeutet, so wird die nachfolgende Umgestaltung des Unterhauses eine weit größere Veränderung der englischen Regierungsweise herbeiführen. Die politischen Gesichtspunkte nämlich, welche im Unterhaus zur Sprache kommen und zum Willen desselben erhoben werden, dürften sich dann nicht mehr zwei gegenüberstehenden Regierungssystemen, welche in den beiden regierenden Parteien konstante Träger besitzen, abwechselnd unterordnen lassen Die unentbehrliche Einheit der Staatsleitung muß dann einen andern Schwerpunkt als in der Regelmäßigkeit der Parteiregierung suchen, und sie kann diesen nur in dem Königthum finden. Die Bildung eines festen Verwaltungsorganismus drängt an sich schon zu einer Stärkung der königlichen Gewalt." Wir glauben schwerlich; der Mittelpunkt der englischen Macht wird nach wie vor immer im Parlamente liegen. Die „Spen. Ztg." beschäftigt sich mit der Revolution in Sicilien. Die Insel — heißt es am Schluß — „ist ein Besitz, in den sich immer gern diejenige Macht setzt, die gerade im Mittelmeer Einfluß hat, das sahen wir ja schon im Alterthum; aber keine Macht gönnt sie der andern. Und so geht sie aus einer Hand in die andere; den Bourbonen (seit 1701) hat man sie längere Zeit im Besitz gelassen, weil weder Frankreich, noch England, noch Rußland sie nehmen darf. Jeder nähme sie gern, aber die Eifersucht der Andern ist zu groß. Den Bourbonen sie zu nehmen, ist nicht schwer, ist nie schwer gewesen, und der König von Neapel findet sich sogar leicht darein. Aber was dann? Dem König Victor Emanuel sie zu geben, nimmt Frankreich schon Anstand, weil ihm Sardinien zu mächtig wird, und doch ist dies noch die ungefährlichste Macht. Sicilien ist übrigens auch einer selbständigen Regierung fähig, wenn sich nur ein tüchtiger Mann an der Spitze befindet. Das Feudalparlament ist schon 1812 umgewandelt worden in ein constitutionelles Parlament, und letzteres ging nur durch das Getreibe der Parteien, durch den Mangel an tüchtiger königlicher Leitung zu Grunde. England wird nur um Eins besorgt sein, daß, wie im Vertrage vom Jahre 1803, ihm und seinem Freihandel die Häfen geöffnet sind.

Deutschland.

Kassel, 17. Juni. [Curiosum.] Die ganze Stadt ist voll von einer eigenthümlichen Beharrlichkeit, den Kurfürsten zur Ertheilung des wiederholt verlangten Abschiedes zu veranlassen. Einer der Söhne des Landesherrn ist nämlich wider Willen Offizier und soll bisher vergebens um Dienstentlassung gebeten haben. Da sei er nun, wird erzählt, auf den eigenen Gedanken verfallen, eine solche Handlung zu begehen, die eine Entlassung unvermeidlich mache. Zu dem Ende habe er sich beim Exerziren eines robusten Soldaten als Reitpferdes bedient, was natürlich nicht geringes Aufsehen erregt habe. Es bleibt zu erwarten, was Wahres an der Sache ist und zu welchem Ende sie führt. Nach der früheren Verfassung konnte keinem Offizier die nachgesuchte Dienstentlassung versagt werden. — Man sieht nächstens der Verordnung entgegen, wodurch die neuen Ständewahlen angesetzt werden, was spätestens am 1. Juli geschehen muß.

Koburg, 17. Juni. [Das Turnfest.] Schon am Abend des 16. Juni war die Stadt mit Turnern und anderen durch das deutsche Turn- und Jugendfest herbeigeführten Gästen überfüllt; soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind über 1000 Turner aus allen Gegenden des Vaterlandes anwesend. In der heute Morgen 9 Uhr bis eben 1 Uhr gehaltenen Berathung wurden verschiedene Angelegenheiten zu befriedigendster Erledigung gebracht, namentlich die Ausarbeitung einer Denkschrift an alle deutschen Regierungen, betreffend die Einordnung des Turnens in die Volkserziehung und Militärbildung beschlossen. Ein Antrag aus Schwaben, einen allgemeinen deutschen Turnerbund zu gründen, wurde nach langer, lebhafter Debatte, in welcher namentlich preußische, sächsische und bairische Turner aufs überzeugendste gegen die Räthlichkeit des Versuchs sich aussprachen, von den Antragstellern zurückgezogen. (D. A. Z.)

Leipzig, 16. Juni. [Preßprozeß.] Wie die „B. B. Z." hört, hat ein preußischer höherer Justizbeamter (Ober-Staatsanwalt Schwarck?) eine gerichtliche Klage gegen die „Leipziger Zeitung" einleiten lassen, wegen Beleidigungen, die sie gegen ihn in einem Artikel über den neulichen Prozeß gegen den Kriminal-Polizeidirektor Stieber verübt habe.

Sondershausen, 14. Juni. [v. Blumröder †.] Vergangene Nacht starb in einem Alter von beinahe 85 Jahren der fürstliche Oberst-Lieut. a. D. A. v. Blumröder, ein auch in weitern Kreisen bekannter Schriftsteller. Derselbe war in Amt-Gehren im August 1775 geboren, hatte sich erst in Jena dem Studium der Theologie gewidmet, war dann zum Studium der Philosophie und Mathematik übergegangen, trat hierauf unter wechselvollem Schicksal in den Kriegsdienst über, machte als Offizier den spanischen und russischen Feldzug mit und lebte in der langen Friedenszeit besonders den Wissenschaften.

Aus Mecklenburg, 16. Juni. [Vom Hofe.] Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres (Enkel Louis Philipps) werden, wie es heißt, im Spätsommer nach der Rückkehr von ihrer orientalischen Reise dem hiesigen Hofe einen Besuch abstatten. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

⊳ **Wien**, 18. Juni. [Der Ausweis der österreichischen Staatsschulden,] welchen die Staatsschulden-Commission vor ihrer Auflösung dem Kaiser vorlegte, und dessen Publikation ein vielleicht jetzt schon an hoher Stelle bereutes Versprechen in Aussicht stellte, soll mit außerordentlichem Freimuthe abgefaßt sein. Namentlich widmet diese Enquete dem Finanzgebahren des letzten Finanzministers und den Wechselbeziehungen zwischen dem Kabinete desselben und der Börse, wie es heißt, eine sehr eingehende Beachtung. Zu den Staatsschulden wurden alle Geldforderungen gerechnet, welche unter was immer für einem Rechtstitel an die österreichische Regierung gestellt werden, so z. B. die Grundentlastungspapiere, die Ansprüche, welche Frankreich noch aus den Zeiten des italienischen Königreichs an Oesterreich zu stellen hat, und die in einer besonderen Klausel des Vertrages von Villafranca wieder geltend gemacht wurden. — Alle diese verschiedenen Schulden des Staates wurden in österreichische Währung umgerechnet und ihr Nominalbetrag nach einer fünfprocentigen Rente bestimmt; die Gesammtsumme aller Staatsschulden belauft sich auf den enormen Betrag von zweitausend und achthundert Millionen Gulden. Ihre Verzinsung verschlingt somit beinahe die Hälfte unseres Staatseinkommens, das man jetzt nach dem Verluste der Lombardei kaum viel höher als auf 300 bis 310 Millionen taxiren kann. Die andere Hälfte wird beinahe ganz von den Auslagen für das Heer und die Flotille absorbirt, in dem übrigen Staatshaushalte soll man Ersparnisse machen und auf Borg leben, so gut es eben gehen will.

Wien, 18. Juni. [Reichsrath.] In den Subcomite's des Reichsrathes werden die Budgetvorlagen der einzelnen Ministerien berathen. Die Gesammtheit der Ausgaben für die Civilverwaltung soll 102—103 Millionen, jene für das Land- und Seeheer 83 Millionen betragen, wozu jedoch noch etwa 8 Millionen eigene Einnahmen der Militärverwaltung kommen dürften. Am Mittwoch dürfte eine Plenarsitzung stattfinden, in welcher an die Stelle des Grafen Barkoczy ein anderes Mitglied ins Grundbuch-Comite gewählt werden soll. Am

---

⊙ **Breslau**, 19. Juni. [Theater.] Zur Erinnerung der Schlacht bei Belle-Alliance ward gestern zum erstenmale Max Ring's Volksschauspiel: Stein und Blücher aufgeführt.

Das Stück hat im berliner Victoria-Theater einige und zwanzig Aufführungen erlebt, nicht seines inneren Werthes wegen, sondern um der glänzenden Ausstattung willen. Das Theater verwandelte sich dort in einen Circus, und die aufgebotenen Massen mit ihren Evolutionen, die Kostüme, die Dekorationen reizten die Schaulust und — weiter hat es keinen Zweck.

Bei uns wird es dem „Dichter" nicht so leicht gemacht; wenn es auch hier an effektvoller Seenerie nicht fehlt, so soll er doch in erster Reihe durch seine — Dichtung wirken, und es erweist sich, daß dieselbe nur den Stab des Bildermannes auf dem Jahrmarkt vertritt, mit welchem er auf die einzelnen Fächer seines Tableaus verweist — „Hier werden Sie sehen, meine Herren" u. s. w.

Was als dramatische Arabeske die Bilder umschließt, ist dürftig in Erfindung und geschmacklos in der Ausführung.

Und doch möchten wir dieses dramatische Genre; diese Vermählung des Worts mit der lebendigen Illustration nicht in Bausch und Bogen verwerfen; denn es giebt Saiten des menschlichen Herzens, welche, auch leise angeklungen, lebhaft vibriren, es giebt Schichten der Bevölkerung, welche das Bild lebhafter anregt als das Wort, und es giebt Stimmungen, welche fruchtbarer fürs Leben sind, als die Erkenntniß oder die künstlerische Befriedigung.

Auch besitzen wir für dieses Genre dramatischer Tableaux treffliche Vorbilder, und wir wünschten wohl, daß wir ein in deutschem Geiste gedachtes Drama besäßen, welches sich mit des Alex. Dumas': Avant, pendant et après (in deutscher Bearbeitung: Napoleons Anfang, Glück und Ende) messen könnte.

Herr M. Ring aber macht sich seine Arbeiten in der Regel alle zu leicht, und hier hatte er wohl offenbar nur den Zweck, dem Victoria-Theater Gelegenheit zu geben, nächst einer großartigen Verwendung dekorativer Mittel, die berühmte „Blücher-Maske" des Herrn Julius sich anzueignen. — Aber eine nicht minder treffliche Maske zeigte bei uns Herr Weilenbeck, und mit einer so charakteristischen Verwendung, daß man um seinetwillen sich recht gern einmal dieses Schauspiel, bei welchem der Accent so überwiegend auf der ersten Silbe ruht, ansehen mag.

Vater Blücher, welcher im Lied und in der Anekdote, eben so sehr wie in der Geschichte lebt und fortleben wird, ist ein so echter Nationalheld, daß die leibliche Anschauung stets willkommen geheißen und die geschickte Zuführung derselben dem Darsteller jederzeit beifällig vergolten werden wird. Ist es aber Herrn Weilenbeck gelungen, den Feldmarschall in seiner Leibhaftigkeit vorzuführen, sei es uns vergönnt, die Erinnerung an ihn durch Wiederabdruck seines Armeebefehls nach der Schlacht bei Belle-Alliance zu verherrlichen, damit der Bericht über die „zur Feier der Schlacht bei Belle-Alliance" gegebene Aufführung dem gleichen Zweck entspreche:

„Brave Offiziere und Soldaten vom Niederrhein!" sprach der Heldengreis zu seinen getreuen Kriegern, „ihr habt große Dinge gethan, tapfere Waffengefährten! Zwei Schlachten habt ihr in drei Tagen geliefert, die erste war unglücklich, und dennoch war euer Muth nicht gebeugt, Mit Mangel hattet ihr zu kämpfen, und ihr trugt ihn mit Ergebung. Ungebeugt durch ein widriges Geschick tratet ihr mit Entschlossenheit, vierundzwanzig Stunden nach einer verlorenen blutigen Schlacht, den Marsch zu einer neuen an, mit Zuversicht zu dem Herrn der Heerschaaren, mit Vertrauen zu euren Führern, mit Trotz gegen eure siegtrunkenen, übermüthigen, eidbrüchigen Feinde, zu Hilfe den tapferen Briten, die mit unübertroffener Tapferkeit einen schweren Kampf fochten. Die Stunde der Entscheidung aber sollte schlagen und kund thun, wer ferner herrschen solle, ob jener ehrsüchtige Abenteurer oder friedliche Regierungen. Das Schicksal des Tages schwankte furchtbar, als ihr aus dem euch verbergenden Walde hervorbrachet, gerade in den Rücken des Feindes, mit dem Ernste, der Entschlossenheit und dem Selbstvertrauen geprüfter Soldaten, um Rache zu nehmen für das vor achtundvierzig Stunden erlittene Unglück. Da donnertet ihr in des Feindes erschrockene Reihen hinein und schrittet auf der Bahn des Sieges unaufhaltsam fort. Der Feind in seiner Verzweiflung führte nun sein Geschütz und seine Massen gegen euch, aber euer Geschütz schleuderte den Tod in seine Reihen, und euer stetes Fortschreiten brachte ihn in Verwirrung, dann zum Weichen, endlich zur regellosen Flucht. Einige hundert Geschütze mußte er euch überlassen, und seine Armee ist aufgelöst. Noch weniger Tage Anstrengung wird sie vollends vernichten, jene meineidige Armee, die ausgezogen war, um die Welt zu beherrschen und zu plündern. Alle großen Feldherren haben von jeher gemeint, man könne mit einem geschlagenen Heere nicht sogleich darauf wieder eine Schlacht liefern. Ihr habt den Ungrund dieser Meinung dargethan und gezeigt, daß tapfere geprüfte Krieger wohl überwunden, aber ihr Muth nicht gebeugt werden kann. Empfanget hiermit meinen Dank, ihr unübertrefflichen Soldaten, ihr meine hochachtbaren Waffengefährten; ihr habt euch einen großen Namen gemacht. So lange es Geschichte giebt, wird sie eurer gedenken. Auf euch, ihr unerschütterlichen Säulen der preußischen Monarchie, ruhet mit Sicherheit das Glück eures Königs und seines Hauses. Nie wird Preußen untergehen, wenn eure Söhne und Enkel euch gleichen."

□ Berichte eines Augenzeugen aus Palermo.*)

(Schluß.)

3. Mai Morgens. Die ausgeschifften Truppen kamen aus dem Kastell nach dem Molo, und vereinigten sich dann auf einem Umwege mit den Truppen auf der andern Seite. Dies sieht so aus, als wenn sie mehr darauf auswären, ihre Position in und um den königlichen Palast zu behaupten, als einen Angriff auf die Stadt zu machen.

Die Neuigkeiten aus dem Innern können nicht besser sein. Ueberall ist das Volk im Aufstande und vertreibt die Truppen. Am Abend des 23. hat General Alfandi Heisla Girgenti verlassen, und die Civilbehörden ihrer eigenen Erfindungskraft anheimgegeben. Sobald als die Truppen abzogen, zog das Volk die italienische Fahne auf. Ein Comite und eine Bürgergarde wurden gebildet. Wie überall rief man auch dort „viva l'Italia, viva Vittorio Emmanuele und viva Garibaldi." Die Civilbehörden wurden respektirt, und obwohl die Gefangenen, 200 an der Zahl, herausgelassen wurden, erfolgte keine Störung der öffentlichen Ordnung. Die ganze Provinz fast, wie überall, folgt dem Beispiel, steht auf, setzt ein Comite nieder und bewaffnet sich selbst. Auch die Provinz zu Catania hat sich erhoben, die Stadt ausgenommen, welche, ebenso wie Trapani, von Militär noch besetzt ist. Und dies

*) S. Nr. 279 d. Ztg.

folgenden Tage wird wahrscheinlich die Berathung über das Vergleichsverfahren stattfinden.

Ueber die bezüglich der Aufhebung der Wuchergesetze zu erwartende Vorlage wurde sowohl in einem hiesigen Blatte, als auch in der „P. O. Ztg." von hier aus gemeldet, daß für eine Zeitperiode von einigen Jahren an einem Maximalsatz des Zinsfußes festgehalten werden solle. Wir haben Grund, aufs Bestimmteste zu versichern, daß der gedachte Entwurf die Zinstaxe ganz fallen läßt, und nur für Fälle, wo kein Zinssatz bestimmt ist, ein Normativ aufstellt. Uebrigens wird gegen gewerbemäßig betriebenen und betrügerischen Wucher Vorsorge getroffen.

Der mit vielem Fleiße und vieler Gewissenhaftigkeit zu Stande gebrachte Entwurf einer Verfassung zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten der Protestanten in den deutsch-slavischen Provinzen wurde vor wenigen Tagen vom hohen Ministerium des Cultus zur Sanktion Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt. Dem Verfassungs-Entwurf wurde das für die Protestanten Ungarns erflossene allerhöchste Patent zu Grunde gelegt, und alle jene in der Praxis unausführbaren Punkte wurden sorgfältig vermieden, während man beibehielt, was den Hauptgrundsätzen des Protestantismus entspricht. (Oesterr. Z.)

Italien.

[Die sicilianische Revolution.] Dem englischen Parlament sind am 15. Juni folgende Aktenstücke vorgelegt worden:

Contreadmiral Mundy an den Sekretär der Admiralität. (Auszug.) An Bord des Hannibal. Palermo, 3. Juni 1860. Aus verschiedenen Quellen geht mir Folgendes über die durch das Bombardement der Stadt angerichtete Zerstörung von Leben und Eigenthum zu. Die Scene wird als höchst schrecklich geschildert. Ein ganzer 1500 Schritt langer und 150 Schritt breiter Stadttheil ist eingeäschert; Familien sind lebendig in ihren Wohnungen verbrannt, während die k. Truppen furchtbare Greuel verübten. In andern Theilen der Stadt wurden Klöster, Kirchen und einzeln stehende Gebäude von den Bomben zerschmettert, deren 1100 von der Stadt aus und 200 aus den Kriegsschiffen geworfen wurden, das Feuern mit Kartätschen und Vollkugeln nicht mitgerechnet. Der Waffenstillstand ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden, und man hofft jetzt, daß europäische Mächte sich ins Mittel legen werden, um weiterm Blutvergießen vorzubeugen. Das Benehmen des Generals Garibaldi ist sowohl während der Feindseligkeiten als seit deren Einstellung edel und großmüthig gewesen. Die k. Truppen haben den Befehl erhalten, Trapani und Termini zu räumen. Wie es heißt, sollen sie die Besatzung von Messina verstärken.

Viceadmiral Martin an den Sekretär der Admiralität. An Bord des Marlborough. Malta, 7. Juni 1860. Mylord! Ich ersuche Sie, die Lord-Commissare der Admiralität gütigst davon in Kenntniß zu setzen, daß die „Assurance" hier heute Früh angekommen ist, nachdem sie seit dem 1. d. M. Girgenti, Marsala, Palermo, Neapel, Messina und Catania besucht hatte. Aus allen Quellen erfahre ich, daß die Revolution rasche Fortschritte macht, und daß so viel Ordnung herrscht, wie unter den Umständen möglich ist. Leben und Eigenthum britischer Unterthanen scheint zur Genüge geschützt zu sein und von den Kriegführenden auf beiden Seiten respektirt zu werden. Die k. Truppen haben Catania geräumt und die Ruhe ist unter einer provisorischen Regierung, deren Hauptmitglied von General Garibaldi ernannt wurde, wiederhergestellt worden. Zu Syrakus sind die k. Truppen auf die Citadelle beschränkt. In Palermo sind sie noch im Besitz der Forts und des Palastes, und der Waffenstillstand ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Aus Turin wird den „Daily News" vom 10. Juni geschrieben: „Garibaldi's neueste Briefe aus Palermo haben die hier herrschende Aufregung gesteigert. Er fordert Leute, um die Lücken in den Reihen seiner Freiwilligen auszufüllen, die, wie er sagt, in den letzten Gefechten mehr als decimirt worden waren. Nun giebt es hier unzählige Leute, die vor Begierde brennen, sich ihm anzuschließen; es handelt sich eben nur um die richtige Auswahl. Die neue Expedition, die sich vorbereitet, wird von den Obersten Medici und Cosenz befehligt werden. Ersterer war sein Leben lang Freiwilliger oder Freiwilligenführer, letzterer ist in der Nunziatella, der Militärschule Neapels, erzogen. Medici ist aus der Lomellina, einer piemontesischen Provinz, gebürtig, wanderte als junger Mensch aus, ging zuerst nach Spanien und später nach Amerika, wo er unter Garibaldi für die Freiheit kämpfte. Im Jahre 1848 focht er an der Spitze einer von ihm organisirten Freiwilligentruppe gegen die Oesterreicher. Bei Beendigung des Kriegs in Oberitalien ging er nach Rom, wo er an der Seite Garibaldi's zwei Monate lang die Stadt gegen die Franzosen vertheidigte. Im vergangenen Jahre war er mit Garibaldi bei Varese und San Ferino. Enrico Cosenz stammt von einer Schweizer-Familie ab, die sich seit drei Generationen in Neapel angesiedelt hatte. Sein Vater war Soldat, er selbst trat in die päpstliche Armee und folgte Pepe nach Venedig. Er besitzt bedeutende militärische Kenntnisse und allgemein anerkannten Muth. Er war es, der bei der Vertheidigung die glänzendste Waffenthat vollführte. Als nämlich in einer Nacht die Porta della Laguna vom Feinde überrumpelt wurde, stellte er sich ganz allein zur Wehr, tödtete den Offizier, der die feindliche Truppe führte, und gewann so viel Zeit, daß die Vertheidiger noch rechtzeitig herbeieilen konnten. Im verflossenen Jahre wünschte der General Ulloa, sein Landsmann, ihn nach Toscana mitzunehmen, doch zog er es vor, bei Garibaldi zu bleiben. Mit Offizieren von solchem Schrot und Korn und mit genügenden Verstärkungen (es sind am Mittwoch und Sonnabend über 2000 Mann von hier nach Sicilien abgegangen) wird Garibaldi gewonnenes Spiel haben."

Der Abzug der Neapolitaner von Palermo geht so langsam von statten, daß die Räumung vor dem 15. bis 20. Juni nicht beendet sein wird. Garibaldi kann selbstverständlich bis dahin zu keinen neuen Thaten schreiten, hat aber in alle Provinzen energische Bevollmächtigte geschickt, um überall neue Gemeindebehörden einzusetzen und die Bewegung zu ordnen, während Orsini, als Kriegsminister, das durch Diktatorial-Dekret angeordnete Massen-Aufgebot ausführt. Alle wehrfähigen Männer zwischen 17 bis 30 Jahren müssen sich bis zum 15. Juni haben einschreiben lassen und sollen binnen zehn Tagen, vom Tage der Einschreibung an gerechnet, Marschordre bekommen, worin ihnen Standquartier und Regiment angegeben wird. Ein anderes Dekret ordnet die Requirirung von Pferden und Saumthieren für die Armee an. In Neapel waren bis zum 12. erst 10,000 M. aus Palermo angekommen, und eine Depesche der wiener Blätter enthält die auffallende Mittheilung: „Der Rest der Truppen wird nach Messina und Syracus verlegt."

Frankreich.

Paris, 16. Juni. [Krieg oder Friede?] Der glänzende Eindruck, den die Bereicherung Frankreichs um zwei Provinzen hier hergebracht hat, ist für den Augenblick von dem Eindruck der Zusammenkunft in Baden verdrängt. Die Diplomatie, die großen Staatskörper, die Beamten, die Kaufleute und selbst die Arbeiter reden von nichts als von dem gegebenen „Friedenspfande". Ich möchte diese Bewegung eine Art von Manifestation nennen, die nicht allein für das Ausland, sondern auch für die französische Regierung ihre tiefe Bedeutung hat. Die französische Nation will den Frieden; ihre neuesten militärischen und diplomatischen Erfolge genügen ihr, weil sie der Welt die Lebensfrische des französischen Geistes gezeigt haben und weil auf den heileren Körper die sogenannte frühere Erniedrigung nicht mehr wie ein Stachel wirkt. Gleichzeitig verdient als ein versöhnliches Symptom bezeichnet zu werden, daß selbst die offiziöse französische Presse mit besonderem Nachdrucke eingesteht, daß der Kaiser die Initiative zu dieser Zusammenkunft ergriffen hat. Das heutige „Journal des Debats" sagt unter Anderem: „Für den Augenblick nehmen weniger die sicilianischen Angelegenheiten als die Zusammenkunft in Baden den ersten Rang in der öffentlichen Aufmerksamkeit ein. Da wir nicht glauben können, daß die Fürsten zweier so großer Länder wie Frankreich und Deutschland zu einem der Erhaltung des Friedens feindlichen Zwecke zusammenkommen, so können wir auch die Befürchtungen der „Times" nicht theilen, welche in dieser Vereinigung das Signal eines bevorstehenden Krieges und der Annexion der Rheinprovinzen in Frankreich sieht. Weit entfernt hiervon, können wir und werden wir, bis zum Beweise des Gegentheils, hierin nur ein neues Pfand für die Erhaltung des europäischen Friedens sehen." Endlich führe ich einen besondern Beweis an, mit welchem Interesse man hier den Eindrücken folgt, welche die Zusammenkunft in Deutschland selbst hervorruft, indem ich Sie darauf aufmerksam mache, daß heute alle französischen Journale einen Artikel der „Preußischen Zeitung" über das Ereigniß in einem telegraphischen Auszuge veröffentlichen. — Andererseits finden die Pariser in der About'schen Broschüre eine Bestärkung ihrer Ueberzeugung, daß man Preußen ansinne, die Rolle Sardiniens in Deutschland zu spielen.

Herr About versichert zwar, daß Frankreich durchaus nicht die Absicht habe, die Rheingrenze zu erobern, aber man merkt mit leichter Mühe, daß er die freiwillige Abtretung der Rheingrenze als Dank für eine Unterstünung von Seiten Frankreichs voraussetzt. Die Enthüllungen des Herrn v. Niegolewski in dem berliner Abgeordnetenhause werden am Schlusse der Broschüre ziemlich ausführlich besprochen, und wir glauben zu wissen, daß die hierauf bezüglichen und in der berliner Kammer deponirten Aktenstücke und Briefe dem Verfasser von Seiten der Regierung mitgetheilt worden sind. Wir wissen nicht, was an den Angaben des Hrn. v. Niegolewski Wahres ist, wir bemerken nur, daß sie dem Hrn. About zum Vorwande dienen, die preußische Administration auf das Lebhafteste anzugreifen, so wie er sich denn überhaupt bemüht, der preußischen Nation die irrthümliche Ansicht, sie sei freier als die kaiserlich französische, auszureden. Bei dieser Gelegenheit schwatzt Hr. About vielerlei Unsinn, aber man muß sich über die Dreistigkeit wundern, womit er das französische Regime herausstreicht. Der eigentliche Zweck der Schrift ist übrigens leicht zu erkennen: Mißtrauen zu säen zwischen der deutschen Nation und ihren Souveränen und zwischen diesen und dem Prinz-Regenten von Preußen, von dem der Verfasser verlangt, daß er sich „zum Testamentsvollstrecker des frankfurter Parlaments mache." Die Broschüre geht reißend ab, gestern Abend war die erste Auflage schon vergriffen. Der Broschüre ist übrigens bereits vor einigen Tagen eine Erläuterung vorausgegangen.

Das in Genf erscheinende bonapartistische Blatt „L'Espérance" vom 13. Juni enthält eine pariser Correspondenz, welche auch versichert: Frankreich werde den Rhein nicht erobern, obgleich der Krieg mit Preußen unverzüglich bevorsteht. Preußen wird isolirt den Krieg zu führen haben; es wird in einer einzigen Schlacht besiegt; Frankreich wirft dem Besiegten großmüthig einige Kleinstaaten im nördlichen Deutschland zu, und Preußen schätzt sich glücklich, gegen eine solche Gebietsvergrößerung nach einer Niederlage den Bewohnern der Rheinprovinzen, welche nie aufgehört haben, französisch zu denken und zu fühlen, ihre Freiheit (à la française) zurückzugeben. (!)

— Der außerordentliche Commissar des Kaisers in Savoyen, der Senator Laity, hat folgende Proklamation erlassen, die in ganz Savoyen angeschlagen wurde:

Bewohner Savoyens! Eure Wünsche sind erfüllt. In Vollmacht Sr. Maj. des Kaisers habe ich mit dem außerordentlichen Commissar Sr. Maj. des Königs von Sardinien die Acte unterzeichnet, vermöge deren festgestellt wird, daß das savoyische Gebiet Frankreich übergeben und wieder mit ihm vereinigt wird. Seit diesem Augenblicke seid ihr Franzosen der Nationalität nach, wie ihr es schon waret euren Gefühlen nach. Im Namen des Kaisers nehme ich euch also in die große Familie auf, welche ihr Glück und ihren Stolz darin findet, euch in ihre Reihen aufzunehmen. Verschmolzen mit den unsrigen, werden eure Interessen fernerhin Gegenstand der beständigen Fürsorge des Souverains sein, welcher Frankreichs Ruhm und Wohlfahrt so hoch gehoben hat. Es lebe der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz!

Chambery, 14. Juni 1860. Der Senator 2c. A. Laity.

Großbritannien.

London, 16. Juni. [Vom Hofe. — Die „Times".] Nach dem „Court Journal" wird die Königin ihren Besuch in Berlin Ende August oder Anfang September abstatten. Der Staatsball, der am 22sten d. Mts. bei Hofe stattfinden soll, wird den Glanzpunkt der Saison bilden.

Es ist bekannt, daß sich die „Times" zuweilen, wenn sie von hohen Personen spricht, sich in dem Ton eines Thersites gefällt. In solchem Geist hat es ihr heute beliebt, über die Zusammenkunft in Baden zu schreiben. Ihr Artikel ist eben so ausfallend gegen den Kaiser Napoleon wie gegen andere der in Baden versammelten Fürsten. Sie beklagt es, zu sehen, „aus welchem Stoff Mittel-Europa gemacht sei, man müsse es seinen Weg gehen lassen, ob zu Heil oder Unheil", und so weiter. Der „Morning Herald" äußert sich wenigstens in anständiger Weise, wenn er auch nicht glaubt, daß die Zusammenkunft das gewünschte Resultat haben werde, Europa zu beruhigen. Jedenfalls, schließt dieses Blatt seine Bemerkungen, habe der Prinz-Regent sehr taktvoll und einsichtsvoll gehandelt, daß er sich mit so vielen lebendigen Bürgschaften einer „geraden deutschen Politik" umgeben.

Niederlande.

[Die Wahlen.] Am vorigen Dinstag fanden in Holland die Wahlen für die Erneuerung der Hälfte der Mitglieder der General-Staaten statt. Fast alle Deputirten, deren Mandat abgelaufen war, wurden wieder gewählt, so daß in der Zusammensetzung der General-Staaten eben so wenig wie in der schwierigen Lage des Ministeriums der Volksvertretung gegenüber, in deren Folge es gegen das Ende der letzten Sitzungsperiode mehrere Niederlagen erlitt, eine Aenderung eingetreten ist.

Spanien.

[Don Juan von Bourbon.] Die „Correspondencia" giebt folgendes Bild von dem Prätendenten Don Juan. Don Juan von Bourbon ist ein stiller Mensch, der sich bisher von der Politik entfernt hielt und sich ausschließlich mit chemischen Studien und mit der Photographie befaßte. Er wohnt den Vorlesungen der Bergwerksschule in London an. Seit einigen Jahren lebt er getrennt von seiner Frau, die Chronique scandaleuse schreibt die Schuld ihm zu. Außerdem gehört er ganz den Jesuiten an. Er gleicht seinen Brüdern durchaus nicht. Er hat röthlich-blondes Haar, ein angenehmes Aeußere und sieht eher wie ein Deutscher, als wie ein Spanier aus. Schwachen Charakters, ohne festgesetzte Meinung, ist er ein Spielwerk seiner politischen Freunde.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 14. Juni.

Anwesend 72 Mitglieder der Versammlung. — Vor Eintritt in die Berathung über die Gegenstände der Tagesordnung kamen zur Mittheilung: die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 11. bis 16. Juni. Sie gaben an, daß bei den Bauten 56 Maurer, 29 Zimmerleute, 38 Steinsetzer, 341 Tagearbeiter, bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt seien; die Nachweisung der Arbeitshaus-Inspection pro Mai, wonach die Zahl der entlassenen Gefangenen 110, die der in Haft gebliebenen Gefangenen 259 beträgt; ein Schreiben des Magistrats — des Inhalts, daß die beschlossene Abänderung des § 9 des Hundesteuer-Reglements vom Jahre 1852

Alles ist noch vor der Einnahme von Palermo erfolgt; die Nachricht dieses Ereignisses hat noch keine Zeit gehabt, ihre volle Wirkung zu thun. Wenn die Neapolitaner jemals wieder in den Besitz Siciliens kommen, so verdienen die Sicilianer für immer vom König Bombino beherrscht zu werden.

Die neapolitanische Flotte hat seit vorgestern Morgen, als die Unterhandlung zwischen dem Kommodore und dem Admiral Mundy begann, keinen Schuß mehr gethan, so daß den Palermitanern wenigstens die Hälfte des Elends erspart worden ist. Aber das Kastell ist dagegen unverbesserlich; auf die geringste Bewegung in irgend einem Theile der Stadt kommt ein Schuß herab. Wenn es möglich wäre zu fehlen, sie würden, ich wage es zu sagen, es thun, aber das kann in diesen engen Straßen nicht stattfinden. Die Häuser sind größtentheils so schlecht gebaut, daß eine einzige Kugel hinreichend ist, sie in einen Haufen von Ruinen zu verwandeln, und ihre Einwohner unter ihnen zu begraben. Ganze Familien sind auf diese Weise verschwunden, und Hunderte von friedlichen Menschen sind erschlagen und verwundet. Die Flotte warf am ersten Tage ungefähr 80 bis 90 Bomben; vom Kastell werden mehr als 300 geworfen worden sein.

Am ersten Tage richtete Garibaldi eine Protestation an die Kommandeure der fremden Kriegsschiffe gegen diese feige Grausamkeit; aber sie können nicht ohne Instruktionen direkt dazwischen treten. Man muß an die öffentliche Meinung Europas appelliren; laßt sie entscheiden, ob ein Gouvernement, welches zu solchen Maßregeln seine Zuflucht nimmt, werth ist, zu existiren.

Das Parlament von Großbritannien ist versammelt, mag es diese Sache in seine Hand nehmen. Wenn ein Verbrecher, der einen Todtschlag oder einen gewaltsamen Einbruch verübt hat, den Menschen zum Abscheu ist, so verdient sicherlich der bigotte Idiot, der hunderte vertheidigungsloser Menschen auf diese Weise massakrirt, um sich selbst wegen seiner eigenen Ohnmacht zu rächen, als infam gebrandmarkt zu werden.

9 Uhr Vormitt. So eben ist ein Parlamentär mit dem folgenden Briefe an General Garibaldi vom Schloß gekommen:

Der Kommandeur en chef der Truppen- und Flottenstationen jenseits des Faro.

Palermo, 30. Mai 1860.

„General, da der britische Admiral mich hat wissen lassen, daß er mit Vergnügen 2 meiner Generale am Bord seines Schiffes empfangen würde, zur Vermittlung einer Unterhandlung mit Ihnen, bei der er selbst der Vermittler sein würde, so fern Sie gestatteten, daß dieselben die Linien passirten, so bitte ich Sie, mir mitzutheilen, ob Sie hiermit einverstanden sind, und wenu dies der Fall ist, mir die Stunde anzugeben, mit welcher der Waffenstillstand beginnen soll. Es würde erwünscht sein, wenn Sie gestatteten, daß die beiden Generale vom Schloß bis zur Sanita, wo sie sich einschiffen werden, geleitet würden. In Erwartung Ihrer Antwort habe ich die Ehre zu sein

Lanza."

Die Antwort auf diesen Brief war, daß General Garibaldi nichts dagegen hätte, mit den beiden Generalen an Bord des Admiralschiffes zusammenzutreffen, daß er den Befehl zum Einstellen des Feuers auf der ganzen Linie ausstellen würde, daß der Waffenstillstand um Mittag beginnen, und daß die Zusammenkunft um 1 Uhr Nachmittags stattfinden solle. Oberst Türr, der General-Inspektor der Nationaltruppen, sandte den Brief Lanzas durch den Flaggenlieutenant Hrn. Willmot an Bord des Hannibal.

12 Uhr 30 Min. N.M. Wenn Jemand aus Konfusion seines Nachbars Mantel genommen hat, so kann das als ein Mißverständniß passiren; wenn aber derselbe Mann bei der nächsten Gelegenheit dasselbe thut, so ist Zeit, zu rufen: „halt den Dieb auf", um den Mann beim Kragen zu nehmen. Als die Neapolitaner um einen Waffenstillstand baten, und General Garibaldi demgemäß der ganzen Linie den Befehl gab, das Feuer einzustellen, fuhren sie nicht allein fort zu schießen, sondern versuchten auch, aus dem diesseitigen Einstellen des Feuers Vortheil zu ziehen, um eine bessere Position zu gewinnen. Dies versuchten sie nicht nur, sondern sie gewannen auch wirklich einen nicht unbeträchtlichen Vortheil. Damit das Feuer um Mittag eingestellt wurde, hatte Garibaldi ungefähr eine Stunde vorher den Befehl, der auf der Linie die Runde machen sollte, abgesandt; grade um dieselbe Zeit erschien eine neapolitanische Kolonne in derselben Straße, auf welche Garibaldi eingedrungen war. Sie hatte Artillerie bei sich, und fing an, von der Brücke del Amiragliato, wo sie aufgestellt worden war, nach der Porta di Termini vorzurücken. Vergebens ward die weiße Waffenstillstandsflagge entfaltet, nicht nur jene feuerten fortdauernd, sondern auch die Citadelle fing an, ihre Bomben nach derselben Gegend zu werfen. Einige Offiziere stiegen auf die Höhe der Barikaden und bemühten sich, die Neapolitaner von dem Waffenstillstand zu unterrichten; sie wurden mit Flintenschüssen begrüßt, und Oberst Carini nebst Andern verwundet. Die Garibaldianer hielten sich ihrer Instruktion gemäß ruhig, ohne das Feuer zu erwidern. Botschaft über Botschaft kam an Garibaldi, sie würden feuern müssen, oder ihre Stellung verlassen. Der General war eben im Begriff, den Waffenstillstand für gebrochen anzusehen, als 2 neapolitanische Offiziere als Parlamentäre erschienen. Sie entschuldigten die Sache als ein Mißverständniß, die Kolonne habe den Befehl in Betreff des Waffenstillstands nicht erhalten. Sie wurden abgesandt, um das Feuer einstellen und das Vorrücken aufhören zu lassen. Seltsam genug feuerte auch die Citadelle während der ganzen Zeit, und man konnte doch nicht annehmen, daß sie ohne Nachricht von Waffenstillstand geblieben sei. Gerade um 12 Uhr kam Nachricht, daß jene feindliche Kolonne in die Stadt eingedrungen sei. Augenblicklich sammelte Garibaldi seine Reserven, wie gestern, und marschirte dorthin. Die Nachricht war vollkommen richtig, und Lieutenant Willmot, der an die Küste gekommen war, um des Admirals Zustimmung zu der Konferenz an Bord zu überbringen, fand sich mit einemmal mitten zwischen der vorrückenden Kolonne der Neapolitaner und Garibaldi's Truppen. Zugleich platzte eine Bombe des Kastells dicht neben ihm; die Neapolitaner legten ihre Gewehre auf ihn an, und er erreichte Garibaldi nur unter beträchtlicher Gefahr. 5 Minuten nach 12 brachte Herr Willmot des Admirals Einverständniß mit der Zusammenkunft an Bord, und wenige Minuten darauf kamen 2 neapolitanische Offiziere, um Alles für ein Mißverständniß zu erklären, weil die Kolonne den Befehl nicht erhalten hätte.

Des Admirals Boote waren um ein Viertel nach 1 Uhr bereit. Ich muß sagen, wenn ich Garibaldi gewesen wäre, so würde ich nicht eher auf irgend welche Vorschläge gehört haben, bis nicht jene Kolonne

(Erhöhung des Preises für eine Duplicatmarke von 2 auf 15 Sgr.), die Genehmigung der königlichen Regierung erhalten habe; eine Einladung des Turnraths zu dem am 18. Juni stattfindenden Turnfeste der städtischen Turnanstalt; ein Schreiben vom Vorstande des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien, mit mehreren Exemplaren der über die Wirksamkeit des Vereins in den Jahren 1858 und 1859 veröffentlichten Berichten. Die erhaltenen Exemplare wurden den Mitgliedern des Collegiums, welche für den Gegenstand sich besonders interessiren, zur Empfangnahme offerirt; endlich ein Schreiben von dem Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, womit der Versammlung ein Exemplar des achtzehnten Jahresberichtes, das Verwaltungsjahr 1859 betreffend, zugestellt wurde. Die Versammlung beschloß, dem Directorium für die Uebersendung des Berichts, der für die Mitglieder des Collegiums zur näheren Einsicht im Büreau ausliegt, zu danken.

Auf die vorerwähnten Mittheilungen folgten zwei Dringlichkeits-Anträge des Magistrats, der eine die Ueberlassung eines Platzes auf der Promenade zur Errichtung einer Trinkhalle, der andere die Erwerbung eines Ackerstücks an der Scheitniger-Thorbarriere betreffend. Nach Anerkennung der Dringlichkeit trat man in die Discussion der beiden Vorlagen ein. Für Ueberlassung eines Platzes am westlichen Fuße der Taschenbastion zur Errichtung einer Trinkhalle, hatte der abgehaltene Licitationstermin, unter den für denselben vorher vereinbarten Bedingungen, ein Meistgebot von 375 Thalern ergeben. Man erachtete dasselbe für annehmbar und erklärte sich in Uebereinstimmung mit dem Magistrat für die Ertheilung des Zuschlages an den Pluslicitanten. An den zu Neu-Scheitnig belegenen, der Kirche zu St. Bernhardin gehörigen Friedhof grenzt nördlich ein Ackerstück im Flächenraume von 11 Morgen 141 Quadratruthen, welches der Besitzer zu veräußern beabsichtigt. Die hervortretende Unzulänglichkeit des Friedhofraumes, ungeachtet der vor Kurzem stattgefundenen Erweiterung durch eine angekaufte Ackerparzelle, insbesondere aber die durch jene Erweiterung entstandene vielwinkelige Gestalt des Friedhofes, welche die nothwendige neue Umfriedung desselben äußerst kostspielig macht und die rechtwinkelige Anlage von Gräbern hindert, hatten es rathsam erscheinen lassen, auf die Erwerbung des angrenzenden Ackerstücks zu reflectiren und dieserhalb einleitende Schritte zu thun, um eine Vereinbarung wegen des Preises herbeizuführen. Der zu Stande gekommene Schlußzettel, an welchen Verkäufer bis zum 22. Juni sich gebunden erklärte, stellte den Preis für die Gesammtfläche auf 2100 Thaler fest. Magistrat beanspruchte nunmehr die Genehmigung zum Ankauf besagten Ackerstücks, die Bewilligung der Kaufgelder aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1860 und die Zustimmung, den überwiegendsten Theil des erworbenen Grundstücks der Kirche zu St. Bernhardin zur Benutzung mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes für die Stadtgemeinde zu überweisen, den Ueberrest dagegen als einen Ablagerungsplatz für Schoorerde zu benutzen. Der hierauf gefaßte Beschluß acceptirte die magistratualische Proposition. So wie im vorliegenden Falle, hat die Kämmerei auch die Mittel zur Erwerbung des in der dürrgoier Feldmark belegenen Begräbnißplatzes der Kirche zu St. Salvator hergegeben. Auf eine an den Magistrat gerichtete Anfrage wegen des Besitzverhältnisses an gedachtem Platze, war die Antwort eingegangen; sie lautete dahin, daß nach der betreffenden Erwerbungs-Urkunde (eine Abschrift derselben lag bei) der Besitztitel für die zu der evangelischen Kirche zu St. Salvator und St. Christophori zu Breslau gewiesene Kirchengesellschaft berichtigt worden sei. Das Antwortschreiben bemerkte hierzu, diese Besitztitel-Berichtigung entspreche auch dem Kaufvertrage und dem einschlägigen Stadtverordneten-Beschlusse. In letzterem werde der Ankauf der bezüglichen Ackerfläche mit der Maßgabe genehmigt, daß die Kaufgelder-Summe von den betheiligten Kirchen-Aeraren nach Verhältniß des ihnen zufallenden Flächenraumes getragen werde. Da das Kirchen-Aerar zu St. Salvator zur Aufbringung seines Antheils allein nicht vermögend gewesen, habe der diesfällige Zuschuß die Stadtgemeinde als Patron der Kirche getroffen und zwar ohne Concurrenz von zugeschlagenen oder eingepfarrten Gemeinden, deren Rechte und Pflichten damals eben so wenig als jetzt festgestellt gewesen wären. Hiergegen wurde nun eingewendet, daß der zuletzt hervorgehobene Grund bei der in Folge eines Rezesses wirklich eingepfarrten Landgemeinde nicht zutreffe, und daß der Patron einer Kirche gesetzlich nicht verpflichtet sei, zu den Kosten für Erwerbung eines Begräbnißplatzes beizutragen. Magistrat ward angegangen, von dem Kirchen-Collegium zu St. Salvator eine reversirende Erklärung zu erfordern, um das Eigenthumsverhältniß am Grund und Boden klar zu legen, damit die Stadtgemeinde über den Platz, wenn derselbe dereinst zu gegenwärtigem Zwecke nicht mehr benutzt wird, frei verfügen könne. — Ein aus dem Schooße der Versammlung kommender, auf kirchliche Angelegenheiten bezüglicher Antrag lautete dahin, den Magistrat um Auskunft anzugehen, ob und welchen ändernden Einfluß der allerhöchste Erlaß vom 27. Februar d. J. auf die seitherige Vertretung der hiesigen evangelischen Patronatskirchen ausübe, und eventuell, in welcher Weise man mit Bildung kirchlicher Gemeinde-Vorstände im Sinne des Erlasses hierorts vorzugehen gedenke. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Zur Behebung eines entstandenen Streites über die Grenze zwischen dem der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke 46 der Schuhbrücke und dem Nachbar-Grundstücke 47 daselbst war ein Vergleich dahin angebahnt worden, daß der Besitzer des Grundstücks 47, sofern er das Fortbestehen eines Strebepfeilers in seinem dermaligen Zustande gestatte und auf sein vermeintliches Eigenthum neben resp. zwischen den Strebepfeilern im Gehöfte des Grundstücks 46 weiter keine Ansprüche erhebe, vielmehr das Eigenthum der Stadtgemeinde daran anerkenne, eine Entschädigung von 60 Thalern aus Communal-Fonds erhalten, daß ihm das Fenster- und Traufrecht zwischen dem Eck- und Mittelpfeiler vorbehalten bleiben und die Stadtgemeinde verbunden sein solle, für Abdachung des Eckpfeilers und Fortschaffung der Traufe von demselben zu sorgen. Die Versammlung willigte in diesen vom Magistrat zur Annahme empfohlenen Vergleich. Sie gab ferner ihre Zustimmung zur Auszahlung der von der Feuer-Assekuranz-Deputation auf 4314 Thlr. festgesetzten Vergütigung für den Schaden, welchen das am 29. März d. J. ausgebrochene Feuer an dem Grundstücke 16 der Gartenstraße angerichtet; zur Erhöhung des Gehaltes für den Forstgehilfen bei den neumarkter Burglehns-Forsten von 8 auf 12 Thlr. monatlich; zu den für die anderweitige Verpachtung einiger Rodeländereien im Reviere Herrnprotsch entworfenen Bedingungen und zu dem vorgelegten Entwurfe für den mit dem gegenwärtigen Pächter des Kämmereigutes Ransern abzuschließenden neuen Pachtvertrag, jedoch mit der Maßgabe, an der für den neuen Vertrag früher schon bestimmten Dauer von 12 Jahren festzuhalten, auf die seitens des Pächters gewünschte achtzehnjährige Periode also nicht einzugehen.

Das Begleitschreiben zu dem **Plane und Kostenanschlage für den Bau des neuen Stadthauses** wies darauf hin, daß in Folge eines früheren Beschlusses die Frage in Erwägung genommen worden sei, ob nicht die an der nördlichen Seite des Bauplatzes belegenen Grundstücke im architektonischen und finanziellen Interesse in den Bauplan hineinzuziehen sein möchten. Man habe, nach der sorgfältigsten Erörterung, für die Bejahung der Frage sich entschieden, insoweit es sich um die Grundstücke 4 und 5 am Rathhause, 16 am Eisenkram und um die der Stadtgemeinde bereits gehörigen dort belegenen Gebäulichkeiten, nämlich das **Weinschröterhäuschen** und das **Hopfenamts-Gebäude**, handle. Wenn daher mit dem Antrage hervorgetreten werde, außer der Summe des Kostenanschlages in runder Ziffer mit 124,000 Thlrn. noch den zur Erwerbung der vorerwähnten Privatgrundstücke erforderlichen Betrag von 22,000 Thlrn. und demnächst den Abbruch des Weinschröterhäuschens und des Hopfenamts-Gebäudes zu genehmigen, so sei dabei die Ueberzeugung leitend gewesen, daß mit den erweiterten Dimensionen des Gebäudes der Nutzungswerth desselben sich erhöhe, und daß nur unter Voraussetzung des vorgeschlagenen Grunderwerbs ein Bauwerk geschaffen werden könne, welches der Stadt zur bleibenden großartigen Zierde gereiche und in seiner inneren und äußeren Ausstattung denjenigen Wünschen und Bedürfnissen entspreche, welche die Verwendung eines so bedeutenden Baukapitals überhaupt als gerechtfertigt erscheinen lassen. Die Deckungsmittel zum Bau und Grunderwerb möchten am sachgemäßesten zu beschaffen sein durch Uebernahme von 75,000 Thlrn. auf den Stadthaushalts-Etat pro 1861 und 1862, durch Verwendung des Dispositions-Quantums von 21,000 Thlrn. im Etat pro 1860 und aus den muthmaßlichen Ersparnissen des genannten Jahres, und soweit diese die noch erforderlichen 50,000 Thlr. nicht deckten, aus dem Bestandsgelder-Fonds der Kämmerei. Nach dem entworfenen Plane müssen in der ersten und zweiten Etage des Gebäudes die Elisabetstraße und die vom Ringe her zu dem Eisenkram und den Leinwandreißer-Buden führenden Eingänge überbaut werden. Bei den in Folge dessen anzulegenden Durchfahrten und Durchgängen ist auf die erforderliche Räumlichkeit und auf ein dem monumentalen Charakter des Gebäudes entsprechendes Höhenverhältniß Bedacht genommen, ebenso auf einen an den Eisenkram angrenzenden, von diesem durch eine Mauer getrennten Hofraum, der aus allen Theilen des Gebäudes durch Treppen, Thüren und Thore zugänglich ist, und auf dem zwei Brunnen, der eine für Quell-, der andere für Röhrwasser errichtet werden sollen. Den übrigen Raum der Baustelle nimmt das neue Gebäude ein. Für die zur Vermiethung bestimmten Räume im Kellergeschoß, welche vermittelst Unterkellerung der Durchfahrten und Durchgänge in Zusammenhang gebracht werden, ist auf Zugänge zu denselben von allen Seiten des Gebäudes vorgedacht. Das Erdgeschoß, gleich dem Kellergeschoß durchweg feuerfest gewölbt, enthält Läden und Lagerräume ebenfalls zur Vermiethung bestimmt und die Treppen für den Zugang zu den oberen Etagen. In dem ersten Geschoß befinden sich die Säle zur Aufnahme der der Stadt gehörigen Bibliotheken, ein Lesezimmer und ein Arbeitszimmer für den Bibliothekar; das zweite Geschoß enthält den Sitzungssaal und die übrigen Geschäftslokale der Stadtverordneten-Versammlung. Das Gebäude soll aus Ziegeln und gutem Mörtel mit theilweiser Verwendung von Granit, Sandstein und Eisen ausgeführt werden; die Façade, nach den von dem Geheimen Ober-Baurath Herrn **Stüler** dafür gegebenen Motiven und Skizzen entworfen, schließt sich der Bauweise des Rathhauses und des früheren Leinwandhauses an; die erhaltenen werthvolleren Architecturtheile des alten Leinwandhauses finden ihre Wiederverwendung in der ersten Etage und an dem kleinen Treppenaufgange in der Elisabetstraße. Plan und Kostenanschlag, beide von einer aus drei Fach-Commissionen combinirten Commission speziell geprüft und erörtert, wurden von der Versammlung genehmigt, desgleichen die Vorschläge, betreffend die Grunderwerbung, den Abbruch des Hopfenamts-Gebäudes und des Weinschröter-Häuschens und die Aufbringung der Geldmittel. Bemerklich ward dabei gemacht, daß in Betreff einiger noch nicht speciell veranschlagter Einrichtungen, wie beispielsweise Anlage der Gas-Röhrenleitung, Wasserleitung im Innern des Gebäudes, bei Genehmigung des Kostenanschlages von der Voraussetzung ausgegangen worden sei, das im Anschlage vorfindliche reichlich bemessene Extraordinarium sei auch auf jene Einrichtungen berechnet. Für die Art und Weise der Ausführung ist, auf Grund des technischen Gutachtens, der Weg der Submission gewählt, ausgeschlossen hiervon bleiben nur diejenigen Arbeiten, welche eine besondere mehr künstliche Behandlung verlangen.

Von den Vorlagen in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten erlangten 14 die Bejahung der Bedürfnißfrage, zu den übrigen, 15 an der Zahl, ward das Bedürfniß verneint.

Der für die Verwaltung des **Schießwerders** pro 1860 entworfene und zur Festsetzung überwiesene Etat sondert die Einnahmen und Ausgaben in zwei Gruppen und zwar in die für Schießzwecke und in die der Grundstücks-Verwaltung, weil es in der Absicht liegt, bei der bevorstehenden Regulirung der Schießwerder-Angelegenheiten die beiden Verwaltungs-Branchen von einander zu trennen. Außerdem weist der neue Etat noch denjenigen Einnahme- und Ausgabe-Verkehr nach, welcher durch die Erwerbung des Saalgebäudes von der Actien-Gesellschaft hervorgerufen wird. Er schließt, alle drei Abtheilung zusammen genommen, in Einnahme und Ausgabe mit 4990 Thlrn. ab. Seine Festsetzung und Genehmigung erfolgte nach den angegebenen Summen mit der Maßgabe: zur Verwendung des bei der Grundstücks-Verwaltung vorkommenden Dispositions-Quantums in Höhe von 476 Thlrn. besondere Genehmigung einzuholen, sobald die einzelne darauf anzuweisende Ausgabe über 50 Thaler hinausgehe. Mehrere Wohnungsräume im Haupt- und im Seitengebäude des Schießwerder-Grundstücks sind bisher einzeln aus freier Hand vermiethet worden. Diese Ausnutzungs-Weise erschien, den gemachten Erfahrungen gegenüber, nicht als die vortheilhafteste, man hielt deshalb eine Aenderung für nothwendig und meinte das Interesse des Schießwerder-Fonds werde mehr gefördert werden, wenn nach Durchführung der Reorganisation jene Räume einem der beiden Hauptpächter mit in Generalpacht gegeben würden. Es gelangte der Antrag an den Magistrat, diese Ansicht von der mit Regulirung der Schießwerder-Angelegenheiten beauftragten gemischten Commission in nähere Erwägung ziehen zu lassen. Außer den in den Etat aufgenommenen Ausgaben wurden verlangt 178 Thaler zur Erneuerung der Umzäunung des Schießwerder-Gartens am Roßplatze und 320 Thaler zur Vermehrung der Stühle für den Garten, und zwar aus dem am Schlusse des Verwaltungsjahres 1859 verbliebenen circa 700 Thaler betragenden Bestande. Die Versammlung bewilligte beide Posten mit der Maßgabe, die Aufstellung der neuen Stacketerie zu verdingen und zur Beschaffung der Stühle ein Submissions-Verfahren in der Art einzuleiten, daß die Lieferung unter mehrere hiesige Tischlermeister sich vertheile.

Hübner. E. Jurock. Dr. Graetzer. Dr. Weis.

***=* Breslau,** 19. Juni. [Tages-Bericht.] An Stelle des als Regiments-Commandeur nach **Frankfurt** a. O. abgegangenen Obersten v. **Schöler** ist nunmehr der Oberst v. **Hartmann** aus dem Kriegsministerium zum Chef des Generalstabes beim 6. Armeekorps ernannt. Oberst v. **Schöler** ward unter Belassung des Commandos über das 12. Inf.-Regt. dem großen Generalstabe der Armee aggregirt. Verflossenen Sonntag stellte sich der neuernannte erste Commandant unserer Stadt, Herr Generalmajor **Krieß**, dem Offizierkorps der hiesigen Garnison vor. Heute Morgen brachte das Musikchor 11. Inf.-Regts. dem General, welcher in dem neuen Commandanten-Palast Wohnung genommen hat, im Palaishofe eine Morgenmusik, die auf der Karlsstraße ein zahlreiches Publikum versammelte. Während des Ständchens erschien der General inmitten der Kapelle, um dem Dirigenten und den einzelnen Musikern in freudlichster Weise seinen Dank auszusprechen.

= [Turnfest.] (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Nach Beendigung der Stabübungen turnten dieselben Schüler an den Geräthen unter der Leitung ihrer Anmänner, während die Vorturner und Zugführer auf dem von den übrigen Turnern mit einer Chaine umzogenen Platze weitere Uebungen machten. Diese zeigten sich als recht geschickt und kritisirten die Turner selbst die Leistungen ihrer Kameraden durch Applaus bei sicherer Ausführung einer Uebung. Hierauf traten die Schüler des **Elisabetans** und des **Magdalenäums** in den Kreis, stellten sich in Riegen auf und machten unter der Leitung des ersten Turnlehrers Herrn **Rödelius**, welcher auch die ersten Freiübungen am Ort leitete, Marschübungen, verbunden mit Armbewegungen nach dem Takte eines Marsches, welchen die Kapelle des 11. Infanterie-Regiments exekutirte. Da wurde im Marsche mit den Armen nach oben und unten, nach vorn gestoßen, die Arme gleichzeitig und wechselseitig gehoben und gesenkt, die Arme gerollt; alle diese Uebungen wurden pünktlich und exakt durchgeführt, und zeigten von Umsicht und dem Fleiße des Lehrers, der diese Uebungen kommandirte. Nach Beendigung derselben turnten die Schüler des Magdalenäums und Elisabetans an den Geräthen. Dieselben waren alle zahlreich besetzt; da blickten vom hohen Mast die Turner auf das Gewühl der Uebrigen, da kletterten einige an Sprossen und am Knotentau, da wurde geentert, am Tau und an der Stange, da sprangen die Turner gleich flüchtigen Rehen über Schnuren und über Gräben, da sah man voltigiren, über Böcke springen, das junge Völkchen wollte nicht müde werden, und immer aufs Neue veränderte sich das Schauspiel, die Turner wollten ihren Angehörigen, ihren Vorgesetzten zeigen, was sie gelernt hätten, wie muthig, zugleich aber auch wie vorsichtig sie wären. Das Fest, fröhlich, wie es angefangen, eben so endete es auch. Von den eingeladenen Ehrengästen erblickten wir Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten Freihrn. v. **Schleinitz**, den Geheimen Rath Herrn Oberbürgermeister **Elwanger**, Herrn Bürgermeister **Bartsch**, mehrere Regierungsräthe, darunter die Schulräthe Herren **Stieve** und **Scheibert**, mehrere Stadträthe, darunter die Herren **Becker** und **Weißbach**, den Vorsitzenden des Stadtverordnetenkollegiums, Herrn Justizrath **Hübner**, so wie eine große Anzahl von Stadtverordneten. Von den Schuldirektoren erblickten wir außer dem Redner Herrn Prof. Dr. **Fickert**, die Herren Dr. **Kletke**, **Kämp**, Prof. Dr. **Wissowa**, Dr. **Baucke**, so wie mehrere Lehrer der Gymnasien und Realschulen. Leider war ein warmer Vertheidiger des Turnwesens, Herr Direktor **Schönborn**, durch Krankheit verhindert, am Feste theilzunehmen. Herzlichen Dank denen, die das Fest vorbereitet haben, so wie eine Anerkennung den Turnern für ihre musterhafte Haltung und Leistung.

M. [Gartenfest des Packträger-Instituts.] Der Vorsteher des Instituts, Herr L. **Stangen**, gab seinen 70 Packträgern in Anerkennung ihrer Dienste und Führung am 17. d. M. in Brigittenthal ein Gartenfest. Herr Stangen hielt u. A. eine Anrede an sie über das Thema: „Ehrlich währt am längsten", welche die Angesprochenen mit einem donnernden Lebehoch auf ihren Direktor beantworteten. Unter Tanz, Gesängen ꝛc. verlief dieses erste Fest des Instituts, gleichsam dessen Einweihung, bis gegen zehn Uhr ohne alle Störung.

λ. [Akademie.] Heut, Mittwoch am 20. Juni, Abends um 8 Uhr, findet im Musiksaale der Universität die „**Musikalisch-deklamatorische Akademie des Herrn Baron von Klesheim**" statt. Herr v. **Klesheim** ist ein echter Sänger der Natur. Mit den einfachsten Schilderungen, in naiven Worten, mit der vollen Kindlichkeit und Harmlosigkeit, welche die Natur in ihrem Blühen und in ihrem Blätterrauschen, in ihrem Vogelgesang und in dem Flüstern der Halme, in ihrem blauen Himmel mit den Ahnungen, und in dem Landleben mit der pauschbackigen, derb lebensfrohen Lust an der Wirklichkeit dem Auge, Ohr und Herzen darbietet, spiegelt sie sich in den Gedichten des Herrn v. **Klesheim** ab. Er nennt sie **Schwarzblattl**, nach einem bald süß elegischen, bald munter neckischen Vogel, der in dem Dickicht der Haine und Wälder vom Blatt an dem Zweige singt. Man muß aber, um zu erkennen, wie Dichter und Lied, gleich der Natur mit ihrem Waldesgesange, Eins sind, diese reizenden Lieder von Herrn v. **Klesheim** in der ganz eigenthümlichen Vortragsweise selbst vorlesen hören. — In seiner Akademie wird der rhapsodirende Dichter, dieser Selbstverkündiger seiner Gedanken und Gefühle, in höchst interessanter Weise von guten

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

die Stellung wieder aufgegeben hätte, aus welcher sie seine Truppen vertrieben. Aber Garibaldi's Großherzigkeit ist unverbesserlich. Ich erwarte Nachricht darüber, was am Bord vorgegangen ist, und hoffe, es noch mittheilen zu können, bevor die Briefpost geschlossen ist und Ihrer Majestät Schiff „Eutrepide" ausläuft.

4 **Uhr 4 Min.** Die Konferenz am Bord ist noch nicht vorüber, und alle Boote sind rund um den „Hannibal" versammelt. Die Stadt ist in großer Aufregung; überall meint man, die Neapolitaner beabsichtigen Garibaldi eine Kapitulation und freien Rückzug anzubieten. In solchen Momenten kann man sehen, aus welchem Stoff eine Bevölkerung gemacht ist, und gewiß, das Volk von Palermo ist nicht von dem Stoff der Heroen und Märtyrer. Anstatt sich selbst in die Häuser zu werfen, welche den vom Feinde besetzten Punkten am nächsten sind, rennen sie durch die Straßen, einer den Andern entmuthigend.

4 **U. 30 M. N.M.** Die Konferenz ist eben zu Ende. Garibaldi ist mit den beiden neapolitanschen Generalen ans Land gekommen. Die französische Post ist im Begriff abzugehen, und ich ich muß meinen Brief aufgeben, ohne im Stande zu sein, Ihnen die Details der Konferenz mitzutheilen. Man sagt, ein Waffenstillstand sei bis morgen Mittag geschlossen; die Neapolitaner hätten denselben verlangt, vornehmlich, um für die große Menge ihrer Verwundeten Sorge tragen zu können.

Jedenfalls wird eine schließliche Entscheidung auf die eine oder andere Weise nicht lange auf sich warten lassen; sie muß in wenigen Tagen erfolgen. Kein Theil kann es länger aushalten; man könnte ein Epops von den Thaten schreiben, welche die 1062 Italiener und 5 Ungarn während der letzten 20 Tage in Sizilien vollbracht haben, wie sie gefochten, welche Märsche sie gemacht, welche Strapatzen sie ausgestanden haben. Wenn jeder Sizilianer nur den tausendsten Theil von dem, was sie vollbracht, leistete, so würde kein Kampf mehr nöthig sein. Sold, das Wort ist in seiner wahren Bedeutung unbekannt, die Meisten von denen, welche herüber kamen, haben eigene Mittel; sie fordern Nichts außer Munition, leben von dem, was sie kaufen können, und scheinen schier vergessen zu haben, was Schlaf ist. Das einzige Ueble ist, daß eben nur 1062 herüber kamen, und daß diejenigen, welche von sich selbst in Betreff der italienischen Sache groß denken, es für ihre Pflicht halten, jetzt jede Verstärkung nach Kräften zu verhindern. Wer bösartig ist, könnte annehmen, sie hielten es für eine gute Gelegenheit, Garibaldi los zu werden, aber sie werden sich verrechnet haben.

---

* **Wo hat Luther disputirt?** Der Ort, an welchem zwischen Luther, Carlstadt und Eck die berühmte Disputation im Jahre 1519 stattfand, konnte in sofern seither nicht historisch-topographisch genau ermittelt werden, als die alte Pleissenburg in der Belagerung Leipzigs Anno 1547 zusammengeschossen, der im nächsten Jahre begonnene Neubau dieser Burg aber an anderer Stelle erfolgt sein soll. Mehrfache Forschungen darüber konnten kein genügendes Resultat liefern, weil, während aus der spätern Periode Leipzigs höchst zahlreiche Abbildungen und Pläne existiren, solche aus der Reformationsperiode entweder mangelten oder höchst ungenügend waren. Nach einem Originale der leipziger Stadtbibliothek veröffentlicht nun so eben Auers bilderreiche Zeitschrift: „Faust", eine getreue Copie desselben, welche ein vollständiges Panorama der damaligen Stadt Leipzig bietet, und somit die Oertlichkeit dieses folgenreichen wissenschaftlichen Streites topographisch genauer feststellt.

[Die heil. Jungfrau und der heil. Joseph in ungarischem Kostüm.] Die „P. M." schreiben: Am letztverflossenen pesther Markte bot ein italienischer Bilderhändler Marienbilder feil, auf denen die heil. Jungfrau in ungarischer Mente und Haube dargestellt war, daneben war der heil. Joseph in ungarischem Dolman und Kalpak, mit der Feder, zu sehen. Auch die Spornstiefel fehlten nicht. Wie „Uestökös" erzählt, soll der pfiffige Bilderhändler mit diesen Bildern ein gutes Geschäft gemacht haben.

---

* **Jos. Weilen**, der Dichter des „**Tristan**", welcher kürzlich wegen eines Festgedichts bei Gelegenheit der Enthüllung des Karl-Monuments zu Wien seitens des Kaisers mit der großen silbernen Festmedaille beehrt wurde, arbeitet an einem neuen Trauerspiel „**Heinrich von der Aue**".

Der Dichter hofft und wünscht, daß auch dieses Drama, dessen Vollendung nahe ist, auf der breslauer Bühne zuerst zur Aufführung kommen möchte.

---

* **Schillers Wilhelm Tell.** Der kürzlich verstorbene allbekannte deutsche Schriftsteller Ludwig Bechstein hat in Auers Zeitschrift „Faust" 1860 Nr. 11 und folg. eine Anzahl Parallelstellen aus Schillers Tell mit einem uralten fliegenden Blatte über die Tellsage verglichen, aus welchen Vergleichen sich u. a. ergiebt, daß Schiller mit großer Genauigkeit die einzelnen Oertlichkeiten schildert. Das Ganze läßt vermuthen, daß Schiller bei Ausarbeitung seines Tell neben Tschudis Chronik dieses alte fliegende Blatt benutzt habe.

---

* **Zur Telegraphie.** Die Fäden der elektrischen Telegraphie haben sich im Laufe weniger Jahre zu einem großartigen Netze gestaltet, und wie seither die merkantile, bildet sich auch die telegraphische Correspondenz zu einer besonderen Wissenschaft, und übertrifft dieselbe bereits an Schlagfertigkeit und Kürze des Ausdrucks. Zum besseren Zurechtfinden in diesem Labyrinth der telegraphischen Correspondenz empfehlen wir aus bester Ueberzeugung das so eben erschienene Hand- und Hilfsbuch der telegraphischen Correspondenz von Stiehler und Alvensleben, ein Werk, welches neben einer Anleitung zur Kürze im Ausdruck die vollständigsten Tarife aller europäischen Länder bringt, nach welchen jede telegraphische Depesche mit Leichtigkeit zu berechnen ist.

[Newstead Abbey.] Die mit dem Namen Lord Byron's unzertrennlich verknüpfte Newstead Abbey ist kürzlich auf dem Wege der Versteigerung für 180,000 Pfd. verkauft worden. Bis vor Kurzem gehörte das Gut einem jüngst verstorbenen Freunde und Schul-Kameraden Lord Byron's, einem Obersten Wildmann, der es im Jahre 1818 für 96,000 Pfd. kaufte und blos für Restaurirung und Dekorirung der Abtei nicht weniger als 200,000 Pfd. verausgabt haben soll. Der jährliche Ertrag der Besitzung, zu der schöne Gehölze, Parks und Seen gehören, wird auf 4186 Pfd. geschätzt. Stifter der Abtei war Heinrich II.; später ging sie durch königliche Verleihung in den Besitz der Byron's über.

[James †.] G. P. R. James, der bekannte Romanschriftsteller, ist dieser Tage in Venedig, wo er seit Jahren englischer General-Konsul war, gestorben. Er war 1801 zu London in einer alten Familie geboren, erhielt eine sorgfältige Erziehung und wurde durch Walter Scott und Washington Irving angeregt, sich schriftstellerisch auf dem Felde des Romans und der Geschichte zu versuchen. Er war sehr produktiv und ein Liebling des lesenden Publikums. Wie die meisten seiner Landsleute hatte er auch Amerika bereist und brachte von dort interessante Studien mit.

▽ Den Freunden und Verehrern unseres geschätzten Mitbürgers, des in der gelehrten medizinischen Welt rühmlichst bekannten praktischen Arztes Dr. S. **Pappenheim**, widmen wir auf Grund einer Mittheilung des jüngsten Compte rendu die Notiz, daß von den vier Abhandlungen, die der gelehrte Forscher während der letzten Monate der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Paris successive eingesandt hat, die beiden letzten, über Lungentuberkeln, der **Commission zur Ertheilung der medizinisch-chirurgischen Preise**, übergeben worden sind.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 283 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 20. Juni 1860.

(Fortsetzung.)

Kräften unterstützt. Außer durch ihre Leistungen in Privatkreisen steht Frau Bettina Schwemer noch durch ein Konzert, das dieselbe vor mehreren Jahren im Könige von Ungarn veranstaltet, als eben so geschmackvolle, wie virtuose Meisterin des Klavierspiels, in ehrenvollsten Andenken. Die Zierde der breslauer Oper, Frl. Adelheid Günther, wird gut gewählte Lieder singen. Der muntere Sänger Herr Prawit wird das Seine zur Erheiterung beitragen. Nicht minder der Tenorist Herr Claus. Auch der tüchtige Komiker Herr Tietz wird deklamiren, als — Adonis! Herr Blecha wird wiederum Proben seiner Meisterschaft auf der Violine ablegen; und die Herren Moser und Winzer werden zeigen, was eine Harfe und eine Violine ist. Für den gebildeten Geschmack und das rein poetische Gefühl, so wie für den echten Kunstsinn läßt sich ein überaus befriedigender, genußreicher Abend sicher versprechen.

=bb= [Der Federviehmarkt] ist seit Kurzem von dem Platze am Rathhause (alter Fischmarkt) nach dem Roßmarkt verlegt worden. Diese Platzveränderung soll eine provisorische sein. Einige Grundbesitzer am Roßmarkt wollen einer definitiven Verlegung des Federviehmarktes nach dem genannten Platze vorbeugen und haben dagegen bei dem Magistrat Protest eingelegt. Wir glauben, daß den Anwohnern das Leben und Treiben eines solchen Marktes in vielen Beziehungen störend und unangenehm sei — allein leider ist kein passender Ausweg, kein mehr geeigneter Platz vorhanden, wohin der Federviehmarkt definitiv verlegt werden könnte. Auf seine frühere Stelle an das Rathhaus dürfte er schwerlich zurückverlegt werden, nachdem in deren Umgebung nicht allein das neue Stadthaus sondern auch die neue Hauptwache (bekanntlich soll auch diese einem Neubau unterworfen werden) errichtet sein werden. Um so weniger könnte dies geschehen, als projektirt wird auf diesem Platze die Statue Friedrich Wilhelm III. aufzustellen. — Wohin also? — Auf den Neumarkt? — dort ist der Verkehr durch den Holz-, Grünzeug-, Getreide-Markt rc. schon so beschränkt, daß für den Federviehmarkt kein Raum mehr wäre. — Es bliebe nun noch der Tauenzienplatz oder das Wäldchen übrig. Allein gegen beide Plätze würde der bei weitem größere Theil der Einwohnerschaft protestiren, da beide zu weit von dem Innern der Stadt entfernt liegen. Außerdem würde der Federviehmarkt mindestens einen Theil der schönen Anlagen des Tauenzienplatzes vernichten und gegen diese Verunstaltung würde sich mindestens die gesammte Schweidnitzer-Vorstadt wie ein Mann erheben. — Wie ist hier zu helfen?

[Die neue Trinkhalle] des Herrn Konditor Freund wird schon Anfang nächsten Monats eröffnet werden und ist deren Bau dem Zimmermeister Kutzner übertragen. Die Halle, welche im gothischen Style erbaut und mit Zink bedacht wird, kommt an das Ende der Taschenbastion, gegenüber dem Graf Henkelschen Palais, zu stehen und wird einen Flächeninhalt von 200 □-Fuß haben. Das Innere, geschmackvoll dekorirt, wird mit Sitzplätzen versehen sein. Das Mineralwasser werden 2 junge Damen verabreichen.

⊠ [Noch ein Gaunerstückchen.] Es ist unserer Sicherheitsbehörde gelungen, außer dem in gestriger Zeitung erwähnten Industrieritter, auch einer Complicenschaft von Betrügern, die sich zu sträflichen Spekulationen auf fremder Leute Geldbeutel verbunden zu haben scheint, zur Untersuchung zu ziehen. Nach den bisherigen Ermittelungen hatte ein junger Mann mit einer ältlichen Dame (Wittwe) in einer hies. Vorstadt ein Verhältniß angeknüpft, und derselben nächst einem Darlehn in baarem Gelde verschiedene Hypotheken-Instrumente im Werthe von einigen Tausend Thalern entlockt. Nachdem er die Instrumente verpfändet, brachte der jugendliche Betrüger zwei Wechsel zu ziemlich hohen Beträgen auf die erwähnte Dame in Umlauf. Als Letztere wegen der Summen verklagt worden war, erkannte sie nur auf einem der Wechsel ihre Unterschrift als echt an, während die andere sich als gefälscht herausstellte. Demzufolge wurde der junge Mann verhaftet, und zu weiteren Recherchen geschritten, welche ergaben, daß dem Urheber des frechen Betrugs noch mehrere Helfershelfer zur Seite gestanden. Auch die echte Unterschrift war lediglich erschwindelt. Ein Theil der verpfändeten Hypotheken ist bereits bei einer Haussuchung aufgefunden, und zu den gerichtlichen Beweisstücken abgeliefert.

= [Todesfall.] Der Eisenbahnbeamte W., der sich vor einiger Zeit in einem Anfall von Wahnsinn nach einem Attentat auf seine Frau, den Hals durchschnitten hatte, ist im Hospital an den Folgen seiner Wunden gestorben.

[Hypothekenbank.] Das görlitzer „Tageblatt" publicirt „Grundzüge einer Hypothekenbank für Görlitz".

Jeder Besitzer eines städtischen oder ländlichen Grundstücks, dessen zu ermittelnder Werth mindestens 1000 Thlr. beträgt, kann dem Credit-Verbande beitreten und bis zur Hälfte des Taxwerthes Darlehen erhalten. Die nöthigen Kapitalien werden durch Verausgabung von Hypothekenbriefen (Pfandbriefen), die auf jeden Inhaber lauten und für deren Sicherheit der ganze Verband haftet, beschafft. — Die Grundbesitzer zahlen an das Institut jährlich 5 Prozent Zinsen in vierteljährigen Raten und außerdem ein halbes Prozent zur Amortisation der Schuld. — Das Institut zahlt an den Inhaber der Hypothekenbriefe jährlich 4 Prozent feste Zinsen, in halbjährlichen Raten, verwendet außerdem zur Amortisation der Schuld mittelst jährlicher Ausloosung ½ Prozent und als Prämie für die ausgelooßten Briefe noch ¼ Prozent, so daß also jeder ausgelooste Hypothekbrief im Nennwerthe von 100 Thlr. dem Inhaber mit 150 Thlr. ausbezahlt wird. — Alle Zins-Ersparnisse und sonstigen disponiblen Gelder werden außerdem zum Ankauf von Hypothekbriefen aus freier Hand verwendet. rc. rc.

Das Projekt ist für Breslau nichts Neues. Hier hat man sich viele Jahre hindurch mit einem ähnlichen Unternehmen beschäftigt, ohne daß man nur einen der verschiedenartigen Pläne hätte realisiren können. Wir würden uns freuen, wenn es Görlitz gelingen sollte, das ins Werk zu setzen, was Breslau trotz aller Mühe vergeblich versucht hat. Man würde hier nicht säumen, dem von Görlitz gegebenen Beispiele zu folgen, ist es doch eine Lebensfrage für alle Grundbesitzer.

⊠ **Liegnitz,** 18. Juni. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung am Sonnabend den 16. d. Mts. wurde das Resultat der Petition des Magistrats an das Haus der Abgeordneten wegen Entbindung der städtischen Polizeiverwaltung von der landräthlichen Controle mitgetheilt. Dasselbe kann ein günstiges genannt werden, insofern die Petition zur Berücksichtigung dem Staatsministerium übergeben worden ist. Die Besoldung der Lehrer an der vereinigten Stadtschule betreffend, hat die königl. Regierung sich dem Antrage des Magistrats angeschlossen, daß blos diejenigen Lehrer, welche hier einen zur Erhöhung ihres Gehaltes festgesetzten Zuschuß erhalten, auch in der That hier fungirt haben müssen, daß ihnen aber keineswegs ihre Wirksamkeit als Lehrer an andern Orten zur Gratifikations-Berechtigung zu Gute kommen kann. Wegen des höheren Beitrages, welcher jetzt von unserer Stadt zu den Kreis-Kommunalkosten verlangt wird, wie beispielsweise zur Stellung der Landwehr-Kavalleriepferde, wo früher 1/11 des Quantums gezahlt wurde, und jetzt ¼ gefordert wird, soll gegen die Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten Recurs ergriffen werden.

---

e. **Löwenberg,** Mitte Juni. Auf Flinsberg's Iserhöhe sind am Mittwoch den 30. Mai für dieses Jahr die ersten Badegäste angelangt und beträgt der Numerus der daselbst bis zum 3. Juni angekommenen Badegäste auch erst neun. — Am 8. Juni gab das hiesige Offizierkorps den Offizieren des ersten Bataillons siebenten Infanterie-Regimentes, welches auf dem Marsche von Jauer nach Görlitz begriffen war und in den umliegenden Dorfschaften Rasttag hielt, ein Diner im geschmackvoll ausgeschmückten Garten des Gasthofes zu den drei Linden. Se. Hoh. der Fürst von Hohenzollern-Hechingen als General dieses Regimentes hatte die Einladung zu diesem Diner angenommen und nahm an der Tafel auch Theil. Des Abends fand im Palais Sr. Hoh. des Fürsten Ball statt, zu welchem außer den hiesigen die fremden Offiziere sowie mehrere Honoratioren der Stadt eingeladen waren.

Warmbrunn, 18. Juni. [Tageschronik.] Die Schneeflecke, welche am Hochgebirge, namentlich an den Rändern der Schneegruben und beider Teiche, noch kleben, machen immer noch nicht Miene, gänzlich zu weichen. — Am 15. d. M. donnerte ein ganz nahes Gewitter über unsern Häuptern mit obligatem Regengusse. Seitdem behielt der Himmel sein finsteres, triefiges Angesicht. Erst heute scheint er sich wieder aufklären zu wollen. — Am 13. d. M. hatte die buchwalder Bibelgesellschaft mit Predigt und Konferenz ihren Jahrestag. — Ein Pastor Fengler hielt am 10. d. M. zu Herischdorf seine Antrittspredigt in dem dort vor Jahren behufs der Andachtsübungen gemietheten Weberhause vor der kleinen altlutherischen Gemeinde. Diese besteht aus einem Häuflein leiblich und geistig dürftiger Landleute, deren Gottesdienste je zuweilen ein auswärtiger Geistlicher leitet. Schwerlich möchte der Gedanke sich verwirklichen, welcher vor längerer Zeit in öffentlichen Blättern spukte, jene habe Willens, hierorts ein Gotteshaus sich zu bauen. — Zu Voigtsdorf im „deutschen Kaiser" giebt die ortsangehörige Kapelle etwas ganz Neues, „Schalmeienkonzerte", zum Besten. — Eine Post-Journaliere, wie sonst, zwischen Warmbrunn und Hirschberg für den Lauf dieses Sommers ist nicht eingerichtet. Aber täglich fährt zwischen Hirschberg und Schreiberhau ein sechssitziger Postwagen, welcher Morgens etwa nach 8, Nachmittags etwa nach 5 Uhr hierorts anhält; ebenso zwischen Hirschberg und Hermsdorf u. K. ein zweisitziger, der ungefähr Nachmittags in der 5. und 1. Stunde hierselbst einige Zeit verweilt. Der Telegraph zwischen Warmbrunn und Hirschberg, wie bekannt, ist seit Kurzem in voller Arbeit, aber nur zu gewissen Tagesstunden. — Die bequeme und billige Privat-Journaliere von Jaklitsch hat am 15. d, M. ihre Fahrten begonnen zwischen hier und Hirschberg, an die Posten des letzteren Ortes möglichst sich anschließend, gerade wie sonst. Sie langt hier an Morgens 6, Nachmittags 3, Abends 7 Uhr; sie geht von hier ab 6½ Uhr Morgens, 3½ Uhr Nachmittags, 8 Uhr Abends. Die Person zahlt 3 Sgr., und hat 30 Pfd. Gepäck frei. Viele Jahre schon hat der Kutscher als musterhaft sich bewährt. — Das solide und zuvorkommende Schimangsche Ehepaar mit seiner, einem Theile nach in der Persönlichkeit Einzelner ein wenig veränderten Truppe, hat gestern die Bühne durch „Philippine Welser" eröffnet.

E. a. w. P.

△ **Reichenbach,** 18. Juni. [Ein Veteran.] Gegenwärtig weilt besuchsweise bei einem Bruder in Reichenbach ein Veteran, dessen bewegtes Leben gewiß auch in weiteren Kreisen Interesse zu erregen geeignet ist. Es ist der Oberwachtmeister im königl. hannoverschen Regiment Cambridges Husaren, Herr Kaiser. Gebürtig aus Thüringen und Sohn eines Gutsbesitzers, gerieth er als Jüngling in einen blutigen Konflikt mit französischer Einquartierung, welche seine Angehörigen mißhandelte, und entfloh den drohenden Folgen. Bald darauf focht er gegen die Unterdrücker unter verschiedenen Fahnen. Im Jahre 1812 einer der deutschen Heeresabtheilungen angehörend, welche Napoleon auf dem russischen Feldzuge begleiteten, machte er letzteren bis zur Beresina mit, wurde auf dem Rückzuge bei Wilna von Kosacken gefangen genommen, flüchtete aber bald und entkam verwundet bis Ziegenhain, wo er lange schwer krank niederlag. Nach seiner Wiederherstellung nahm Kaiser Dienste in der englisch-deutschen Legion, machte deren Kämpfe bei Waterloo mit, wurde hier wiederum schwer verwundet und gefangen, aber bald befreit, und trat nach der Rückkehr von Paris in das Regiment Cambridges Husaren ein. Den würdigen Veteran, welcher am 10ten Mai d. J. in Gifhorn sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, schmücken unter andern wohlerworbenen Orden, die Waterloo-, die Guelfen-, die goldene Wilhelms-, die silberne und die goldene Verdienstmedaille. Sein Dienstjubiläum brachte dem würdigen Veteran, welcher seinem Dienst noch mit Rüstigkeit vorsteht, vielfache Ehrenbezeigungen hoher und höchster Personen.

≅ **Glaz,** 18. Juni. [Königsschießen.] Gestern wurde hier das diesjährige Königsschießen eröffnet und Abends 8 Uhr geschlossen. Es wurde der Kommandant von Glaz, Hr. Oberst-Lieutenant Schimmel, als erster diesjähriger Schützen-König, und Hr. Platzmajor, Hauptmann Hempel, als Ritter in dem Schützensaale proklamirt, da beide Herren die besten Schüsse gemacht hatten. Demnächst hatte sich vor dem Schießhaussaale das Musik-Chor so wie die Schützengilde aufgestellt und machten dem neuen Schützen-König das übliche Honneur, worauf derselbe im geordneten Einmarschzuge bis in den festlich dekorirten Rathhaussaal begleitet und ihm dort ein lebhaftes Hoch ausgebracht wurde. Der Hr. Kommandant lud hierauf in gewohnter Freundlichkeit mehrere der Anwesenden zu einem Imbiß in dem Seppeltschen Zelte ein, und wurde dort unter der gemüthlichsten Heiterkeit das gestrige Schützenfest beschlossen. Heute findet das sogenannte Thalerschießen und künftigen Sonntag und Montag der Beschluß des diesjährigen Königsschießens statt. Die Schützen-Gilde erschien diesmal zum erstenmale durchgehends im schwarzen Anzuge, und soll dieser nunmehr, zur Vermeidung des bisherigen Contrastes zwischen den verschiedenen Festkleidungen, an die Stelle der nur noch von einem Theil der Schützen getragenen Schützen-Uniform treten.

---

† **Oppeln,** 18. Juni. [Vermischtes. Der Abbruch des hiesigen Rathhausthurmes, bereits bis zur Hälfte ausgeführt, ist auf einmal sistirt worden, weil die städtische Bau-Deputation mit dem Herrn Rathmann Weydel an der Spitze sich über die Zeichnung und den Kostenanschlag für den Neuaufbau nicht soll verständigen können. Man hat also anscheinlich vor Feststellung der Art und Weise des Wiederaufbaues die Abtragung der Thurmspitze vorgenommen und dadurch dem Stadtseckel doppelte Ausgaben verursacht. Denn wird dem stehenden Theile ein Nothdach gegeben, darf für dieses Jahr wohl schwerlich auf eine weitere Ausführung des Baues gerechnet werden. Es ist somit unsere Stadt einer ihrer schönsten Zierden auf Jahre beraubt. — Gestern hielt ein für die hiesige neucreirte evangelische Stadtpfarrerstelle präsentirter Pastor seine Probepredigt, welcher zufolge seines geistvollen, lauten und deutlichen Vortrages allgemein befriedigte; ebenso die nach dem Gottesdienste mit den Schulkindern vorgenommene Prüfung, und es steht zu hoffen, daß bei der am 1. k. Mts. stattfindenden Wahl derselbe die Stimmenmehrheit erhalten dürfte. — Heut findet auf der Insel Bolko das alljährliche Gesellen-Vereins-Fest statt, das bei dem bisherigen ungünstigen Wetter zur Freude aller Theilnehmer von schöner Witterung begünstigt wurde. Musik, Gesangsvorträge und sonstige Belustigungen wechselten miteinander in der heitersten Laune.

=E.= **Ratibor,** 18. Juni. [Verschiedenes.] Die gestern Nachmittag stattgefundene Prüfung der Schüler der hiesigen Handwerker-Fortbildungs-Schule hat ein treffliches Zeugniß über den Fleiß und den Eifer, welchen Lehrer und Schüler zur Erreichung ihres Zweckes aufgewendet haben, gegeben. Der Schulbesuch war stets ein recht zahlreicher und regelmäßiger. — Am vergangenen Freitag und Sonnabend konnten wir in unsern Mauern den „schlesischen Berg- und hüttenmännischen Verein" begrüßen, der von seiner Excursion nach der Landecke und den Baron v. Rothschildschen Berg- und Hüttenwerken zu Wittkowitz bei Ostrau in öster. Schlesien hierher zurückgekehrt war. (S. Nr. 281 der Bresl. Ztg. unter der Rubrik „Vereine".) — Der in voriger Woche abgehaltene Jahrmarkt befriedigte die sehr zahlreich erschienenen Verkäufer durchaus nicht, da es an Käufern sehr mangelte. Grund dazu giebt die jetzt in unserer Gegend fast schon beendete Heuerndte, welche dieses Jahr allgemein brillant ausgefallen ist. Auch die Getreideernte giebt zu einem ähnlichen Resultate Hoffnung; binnen drei und vier Wochen dürfte dieselbe beginnen. — Das 3. Bataillon 22. kombinirten Infanterie-Regiments wurde heut Vormittag von dem General-Lieutenant und Divisions-Kommandeur v. Mutius besichtigt. — Am 30. d. Mts. und den folgenden Tag findet hierselbst das Vereinsschießen von acht oberschlesischen Schützengilden statt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am Sonnabend Nachm. sind, wie der „Anzeiger" meldet, hier zwei Unglücksfälle vorgekommen, von denen namentlich der erstere die allgemeinste Theilnahme erregt hat. Der älteste Sohn des Herrn Diakonus Kosmehl, ein blühender Knabe von 7½ Jahren, ist beim Erdbeersuchen in der Nähe der väterlichen Wohnung ausgeglitten und hat in einer mit Wasser gefüllten Grube augenblicklich seinen Tod gefunden. Ungefähr um dieselbe Zeit stürzte in der Bautzener-Straße ein Kind des Lohnkutschers Rämisch von dem Balkon eines Hauses und zersprengte sich den Hirnschädel. — Unser Vorschuß-Verein hat im Monat Mai eine Einnahme von 3033 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., und eine Ausgabe von 2331 Thlr. 3 Sgr. gehabt. Der Kassenbestand betrug 702 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf.; die Verwaltungskosten beliefen sich auf nur 3 Sgr. — Am 17. d. M. brachte, wie das „Tageblatt" meldet, ein Jäger einen braunen Lämmergeier nach unserer Stadt, den er in dem laubaner Stadtforst geschossen hatte. Das Thier mißt in der Flügelbreite nicht weniger als 8 Fuß 3 Zoll.

† Jauer. Die Eisen-Erzförderung bei dem unweit von hier gelegenen Willmannsdorf gewinnt einen bedeutenden Aufschwung. — Auf dem ¾ Stunden von der Stadt gelegenen Breitenberg soll ein Basaltbruch angelegt werden.

□ Namslau. Am 10. d. M. hielt eine Eskadron des 3. comb. Dragoner-Regiments hier ihren Einzug. Die neue Garnison wurde von den Bürgerschützen eingeholt.

Brieg. Am 17. Juni besuchte der Männergesang-Verein aus Neisse den hiesigen. Im Laufe des Tages stellten sich auch noch Mitglieder des ohlauer und oppelner Vereins ein. Mittags wurde eine treffliche Aufführung veranstaltet.

= Grottkau. Eine Notiz in Nr. 279 d. Ztg. ist dahin zu berichtigen, daß die hiesige Landrathsstelle nicht erledigt ist, sondern daß der gegenwärtige Herr Landrath einen Urlaub erhalten hat behufs Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten. Herr Baron v. Prinz ist nur Stellvertreter des Herrn Landraths, der sich gegenwärtig wohl in Berlin befindet, nicht aber, um die Redaction des „Preußischen Landboten" zu leiten.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 17. Juni. [Erzbischof v. Przyluski. — Kirchen-Einweihung.] Gestern Nachmittags passirte mittelst Extrazuges von Posen nach Fraustadt der Erzbischof v. Przyluski. In Begleitung des hohen Prälaten befanden sich etwa 40 Personen, meist höhere Geistliche. In Fraustadt wurde derselbe von der katholischen Bevölkerung der Stadt und Umgegend, so wie von der dortigen Diözesan-Geistlichkeit feierlichst empfangen. Eine Menge Gala-Equipagen standen dort bereit, um ihn nebst seinem Gefolge nach dem eine Meile von der Stadt entlegenen Ilgen zu bringen. Der Zweck der Reise betraf die feierliche Consecration der an dem letzten Orte von der Gräfin von Kesicka ganz im gothischen Style neu erbauten, im Innern wie im Aeußern äußerst kostbar und prächtig ausgeschmückten Kirche, Der Leiter des kölner Dombaues, Baurath Zwirner, hatte zu derselben die Zeichnung entworfen, während der Bau unter Leitung des hiesigen königl. Bau-Inspektors Laake von den Baumeistern Katerbau und Eckert aus Fraustadt ausgeführt ward.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Grünberg, Vorwerk Nr. 370, abgesch. 4158 Thlr., Acker- und Wiesenstück Nr. 405, abg. 756 Thlr., Ackerstück Nr. 538, abg. 960 Thlr., 3. Oktbr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Grünberg.

Voigtsdorf, Bauergut Nr. 11, abg. 5500 Thlr., 20. Dez. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Hirschberg.

Lehnhaus, Mühle, Brettschneide und Lohstampfe nebst Gärten, Wiesen, Acker rc. (den Müllermeister Ander'schen Erben gehörig), abg. zusammen 15,010 Thlr., 13. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommission Lähn, und das zu Lähn befindliche Haus Nr. 12 nebst Gärtchen, abg. 302 Thlr., 14. Juli 11 Uhr, ebendaselbst.

Nieder-Thiemendorf, Brauerei Nr. 77a., abg. 7000 Thlr., 14. Dezbr. 11 Uhr, Kr.-Ger. Lauban.

Nieder-Kunitz, Grundstück Nr. 37, abg. 1119 Thlr., 14. Septbr. 12 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Liegnitz.

Waldau, Freistelle Nr. 136, die zu erlegende Kaution 500 Thlr., 3. Juli 2 Uhr Nachm., bei Rechtsanwalt Lorenz zu Liegnitz.

Löwenberg, Grundstück Nr. 103, abg. 6700 Thlr., 13. Dezbr. 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Löwenberg.

Hertwigswaldau, Gärtnernahrung Nr. 23, abg. 2200 Thlr., 25. Septbr. 11½ Uhr, Kr.-Ger. Sagan.

Berthelsdorf, Bauergut Nr. 28, abg. 5000 Thlr., 21. Septbr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommission Schömberg.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Zollfreie Zulassung von Stoffen aus dem Zollvereine zur Wiederausfuhr als Kleidungsstücke in Oesterreich. Aus Anlaß eines speziellen Falles wurde österreichischerseits das Verfahren eines Zoll-Amtes gebilligt, welches Leinwand bei der Einfuhr aus dem deutschen Zollvereine zur Verfertigung von Hemden, gegen Wiederausfuhr der letzteren, zollfrei behandelt hatte; so daß dieses Zugeständniß, das sich auf § 28 Z. 3 der Vorschrift über die Vollziehung der Zoll- und Monopolsordnung gründet, sich auch auf dergleichen Fabrikationen bezieht. A.

Preise der vier Haupt-Getreidearten und der Kartoffeln in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Mai 1860, nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben.

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoff.
1. Breslau	76 1/12	57 4/12	46 10/12	30	17 6/12
2. Grünberg	72 6/12	62 10/12	51 3/12	36 8/12	19 4/12
3. Glogau	78 4/12	60 8/12	53 3/12	35 10/12	12 8/12
4. Liegnitz	77 6/12	57	45 8/12	31 6/12	17
5. Görlitz	83 6/12	60	49 6/12	32 6/12	14
6. Hirschberg	92 10/12	65 10/12	53 5/12	34	20
7. Schweidnitz	76 3/12	53 4/12	43 3/12	29 10/12	20
8. Frankenstein	83 2/12	52 11/12	42 6/12	31 6/12	15
9. Glaz	85	52	41 6/12	30	15
10. Neisse	83	56	45 3/12	32 9/12	14
11. Oppeln	76	51 11/12	45	29 10/12	14 6/12
12. Leobschütz	77 5/12	49	45 3/12	28 9/12	13
13. Ratibor	73 10/12	50 6/12	44 6/12	27 5/12	10 4/12
Durchschnitts-Preise					
der 13 preußischen Städte	83 5/12	52 8/12	44 5/12	31	16 7/12
„ 7 posenschen Städte	81 11/12	57 6/12	49	33 3/12	15 4/12
„ 5 brandenburg. Städte	87 9/12	62 2/12	53 9/12	37 8/12	19 5/12
„ 5 pommerschen Städte	91 11/12	60 9/12	47 5/12	36	16 10/12
„ 13 schlesischen Städte	79 8/12	56 1/12	46 8/12	31 7/12	15 7/12
„ 8 sächsischen Städte	86 9/12	68 8/12	57 6/12	37 11/12	22 6/12
„ 13 westfäl. Städte	96 10/12	75 9/12	65 1/12	41 3/12	35 11/12
„ 16 rheinischen Städte	98 1/12	74 4/12	62	37 7/12	36 /12

---

* **London,** 14. Juni. Am Mittwoch den 27. d. M. werden in Liverpool circa 1000 Ballen engl. Hautwollen und am darauf folgenden Tage
„ 12000 „ ostindische nebst
„ 4000 „ diverser anderer geringer Wollen, deren Detail noch nicht bekannt ist, zur Versteigerung gebracht werden. Man erwartet einen festen Ablauf.

Auf dem hiesigen Platze finden vielfache Umsätze in Colonialwollen mit einem Avance von 1 d pr. Pfund über Schluß der Auktionen statt, so wie auch die in letzteren zurückgezogenen Buenos Ayres Schweiß- bald nachher im Privatwege zu guten Preisen Nehmern begegneten.

In unseren Manufaktur-Distrikten herrscht im Allgemeinen eine befriedigende Thätigkeit bei schwachen Vorräthen von Wolle sowohl als von Wollwaaren, und nachdem die von den deutschen Märkten gehegten Aussichten sich so weit verwirklicht haben, daß in Breslau, obwohl die Wäsche diesmal sehr vortheilhrft sein soll, 10—15 Thlr. pr. Ctr. mehr als voriges Jahr bezahlt worden sind, auch die Berichte von Frankreich sehr günstig für die Produzenten lauten, so gewinnt die Meinung, daß unsere nächsten Auktionen, ungeachtet der großen auszubietenden Quantität, eher höhere Preise als umgekehrt bringen werden, täglich mehr Halt. Die Zufuhren bis jetzt bestehen in

11,294	Ballen	Sydney,
17,974	„	Port Philipp,
7,660	„	Van Diemensland,
4,611	„	Adelaide,
1,010	„	Swan River,
6,832	„	Neu-Seeland,
6,110	„	Cap.
55,591	Ballen.	

---

* **Liverpool,** 15. Juni. [Baumwollen-Bericht.] Der tägliche Bedarf von 7000 bis 8000 Ballen reicht nicht hin für den Andrang der vielen geldbedürftigen Inhaber und daher werden die ord. Sorten, aus denen die kürzlichen Zufuhren hauptsächlich bestehen, fortwährend mit schweren Verlusten sacrificirt. Durchgehends sind Preise ⅛ d. niedriger zu notiren, aber so unregelmäßig ist der Markt, daß manche Partien, die vorige Woche losgeschlagen wurden, heute kaum zu gleichen Preisen zu ersetzen wären.

Von Middling Georgia ist wenig hier und daher zu 5⅞ d. schwer zu kaufen, Mobile Middling zu 6 d. ausgeboten und fast Middling Mobile zu 5⅜ d. bis 2⅞ d. zu haben. Surate ⅛ d. niedriger und eine Ladung schöne fast Fair Dhollerah zu 3⅞ d. und 4 d. begeben. Neue Goodfair Broach auf Lieferung Käufer und Abgeber zu 5 d.

Die Umsätze dieser Woche belaufen sich auf 49,850 Ballen, wovon 1710 Ballen auf Spekulation und 8080 Ballen zur Ausfuhr. Heute gingen 7000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika 140,000 Ballen gegen 215,000 Ballen voriges Jahr und von Ostindien 118,325 Ballen gegen 131,411 Ballen voriges Jahr. (Prange u. Meyer.)

---

† **Breslau,** 19. Juni. [Börse.] Bei günstiger Stimmung waren die Coursen etwas höher. National-Anleihe 62 bezahlt, Credit 74, wiener Währung 78½—78¾—78½ bez. Fonds begehrt, Eisenbahnaktien ohne Umsatz.

Breslau, 19. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen behauptet; gekündigt 50 Wispel; pr. Juni 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 42½ Thlr. bezahlt, und Br., August-September 43 Thlr. Br., September-Oktober 43¼ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 43 Thlr. Br.

Rüböl geschäftslos; loco 11 Thlr. Br., pr. Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September 11$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br., Oktober-November 11½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus geschäftslos; gekünd. 6000 Quart; loco 17 Thlr. bezahlt und Br., pr. Juni 16⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 16⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 16$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., August-September 17¼ Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau**, 19. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Vom heutigen Markte ist eine wesentliche Aenderung nicht zu berichten; die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren mäßig und bei schwacher Kauflust wie ruhiger Stimmung haben sich die Preise sämmtlicher Getreidearten auf gestrigem Standpunkte ziemlich gut behauptet.

Weißer Weizen	80—84—87—90	Sgr.	
Gelber Weizen	77—82—85—88	"	
Bruch- u. Brennerweizen	64—68—72—74	"	nach Qualität
Roggen	54—56—58—60	"	
Gerste	38—42—45—50	"	und
Hafer	25—27—29—31	"	
Koch-Erbsen	52—54—56—58	"	Trockenheit.
Futter-Erbsen	44—46—48—50	"	
Wicken	40—42—45—48	"	

Oelsaaten geschäftslos. Winterraps auf Lieferung nach diesjähriger Ernte begehrt und nach Verschiedenheit des Lieferungstermins 95—98 Sgr. zu bedingen. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78 bis 80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl nichts umgegangen; loco, pr. Juni und Juni-Juli 11 Thlr. Br., August-September 11⅓ Thlr. Br., September-Oktober 11$\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 10⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren schwach begehrt, aber auch nicht viel angeboten, und erlitten im Werthe keine Aenderung.

Rothe Kleesaat 8—9—10—11—11¾ Thlr.	
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Thymothee 7—7½—8—8½—9 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 19. Juni. Oberpegel: 13 F. 6 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

Vorträge und Vereine.

[Historische Sektion der schlesischen Gesellschaft.] Am 25. April hielt Hr. Dr. Reimann einen Vortrag über die Beziehungen der Ver. Staaten zu den Indianern am Ende des 18. Jahrhunderts. Er schilderte zuerst die Lage der Dinge, wie Washington sie 1789 vorfand; von den vier Stämmen südlich vom Ohio hatten drei einen Vertrag mit dem alten Kongreß abgeschlossen, aber gerade der wichtigste war dazu noch nicht gebracht worden, und ein Theil der Stämme des Nordens befand sich mit den Ver. Staaten im offenen Kriege. Der Präsident wollte nun nicht bloß einen gerechten und dauerhaften Frieden mit allen Ureinwohnern aufrichten, sondern er hielt es auch für eine Pflicht, Ackerbau und Viehzucht unter ihnen zu befördern und überhaupt das Licht der Civilisation dahin zu tragen. Aber schon jenes Werk war eine schwere Aufgabe, die in Bezug auf die einen den Kampf unvermeidlich machte, während das Verhältniß zu den andern einigemale ebendahin zu führen drohte. Die Wildheit und Rachsucht der Indianer, die Unklugheit und Ländergier der weißen Grenzbewohner, das ungerechte Verfahren einzelner Staaten der Union, die Einwirkungen Englands auf die nördlichen Stämme, die Umtriebe Spaniens im Süden, das Alles traf zusammen, um die Herstellung des Friedens in die Ferne zu rücken. Aber der Beharrlichkeit des Präsidenten gelang es doch, auch dieses Ziel zu erreichen. Die Darstellung der mannigfaltigen Ereignisse, die hier nur angedeutet wurden, beruht auf den Dokumenten, die in sehr großer Menge im 20. Bande der amerikanischen State Papers abgedruckt sind.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn ϱ-Correspondenten zu Beuthen O.-S.: Leider haben wir für derartige historische Reminiscenzen für jetzt keinen Raum.

Inserate.

Erstes Thier-Schaufest in Brieg am 12. Juni.

Das von den verbundenen drei landwirthschaftlichen Vereinen zu Brieg, Ohlau und Strehlen veranstaltete Thierschau- und Verlosungsfest wurde heut bei dem herrlichsten Wetter und unter der lebhaftesten Theilnahme einer zahlreichen, von nah und fern herbeigeeilten Menge abgehalten; es mögen an 3000 Personen auf dem Platze versammelt gewesen sein. — Zum Festplatze war das hinter dem Schießhause gelegene Freifeld, sowie die in unmittelbarer Nähe desselben befindlichen, bereits eingezäunten Plätze gewählt worden, da sich diese Lokalität wegen ihrer abgeschlossenen Lage, in welcher diese, verschiedenen Zwecken des Festes dienenden, Räumlichkeiten zu einander stehen, ganz besonders zu eignen schiene. In der That fand der hinter dem Schießhaus liegende längliche eigentliche Festplatz in der dem Schießhause gegenüber errichteten, mit dem Rücken gegen die Wetterseite gekehrten, durch Blumen, Guirlanden und verschiedene Fahnen reich verzierte Tribüne einen vollständigen Abschluß, während der an den südlichen Giebel des Schießhauses sich anlehnende, nur leicht von dem Hauptfestplatz getrennte, sonst ganz abgeschlossene Raum zur übersichtlichen Aufstellung von weit über 100 Stück Tags zuvor bereits eingetroffener Maschinen durchaus genügte. Der größere Saal im Untergeschoß des Schießhauses war zur Aufstellung kleiner und sauber gearbeiteter Schaustücke bestimmt (die jedenfalls eines Schutzes gegen etwaige Ungunst des Wetters bedurften), und war damit denn auch im wahren Sinne des Worts überfüllt, während der ganz große Saal im ersten Stock in geschmackvollen Gruppirungen große und kleine tropische und heimische Gewächse, Blattpflanzen und Blumen verschiedenster Art aufgenommen hatte. Die auf der Morgen- und Abendseite des Schießhauses befindliche, mit zahlreichen Bäumen und Zelten versehene Gärten gewährten den, von der Anstrengung und Hitze des Tages ermüdeten Festbesuchern Gelegenheit, in unmittelbarer Nähe des Festplatzes selbst in Ruhe und Schatten Erfrischung zu genießen. Schon am Tage vor dem Feste waren sämmtliche zum Zweck des Ankaufs und der Prämiirung von Schaustücken aus den drei Kreisen gewählten Kommissionsmitglieder in Brieg eingetroffen, und es begann nach einer Schlußberathung über die von den vier einzelnen Kommissionen bei ihren Geschäften zu beobachtenden allgemeinen Grundsätze Nachmittags drei Uhr auf dem Festplatze selbst der für den Ankauf von Pferden, Rindern, Mastvieh und Maschinen öffentlich angesetzte Vormarkt. Nur von den Pferden und den bestimmungsmäßig schon am Morgen des 11. Juni eingetroffenen landwirthschaftlichen Maschinen konnte ein erheblicher Ankauf erfolgen, und zwar bis zur Hälfte des einer jeden Kommission einstweilen zur Verfügung gestellten Geldbetrages, da die andere Hälfte jedenfalls zum Einkauf am Festtage selbst reservirt bleiben sollte. Rinder und Mastvieh waren auf dem Vormarkt nur in ungenügender Zahl und Auswahl vorhanden. Am 12. Juni erfolgte von Früh 6 Uhr ab die Aufstellung zunächst der angemeldeten, später auch der nicht angemeldeten Thiere und Schaustücke, demnächst der fernere Ankauf und die Prämiirung nach dem aufgestellten Plane durch die betreffenden Kommissionen in Gegenwart der übrigen zahlreich erschienenen, und durch verschiedenfarbige Schleifen ausgezeichnete Mitglieder des brieger, ohlauer und strehlener Vereins. Erst von 8 Uhr ab fand das Publikum gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. Einlaß in die geschlossenen Räume, und so konnten wenigstens bis dahin die verschiedenen Kommissionen sich den ihnen obliegenden Geschäften ungestört hingeben. Mit dem Frühzuge von Breslau eintreffend, beehrte der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, Herr Generallandschaftsdirektor Graf v. Burghauß, das Fest mit seiner Gegenwart, auch der Generalsekretär Geh. Reg.-Rath von Görz hatte der an ihn ergangenen Einladung freundlichst stattgegeben, sowie endlich auch der Landstallmeister Frh. von Knobelsdorff der an ihn gerichteten Aufforderung gemäß sich bei der Prämiirung der Pferde lebhaft betheiligte. Zur Prämiirung standen dem Verein zunächst die hauptsächlich zur Hebung der Pferdezucht unter den bäuerlichen Wirthen bestimmten, vom Centralverein gewährten 150 Thaler, ferner ein Betrag von 50 Thaler zu Gebote, welcher mit anerkennenswerther Liberalität von der Stadt Brieg bewilligt, zur Anschaffung von silbernen Medaillen und zu mehreren Geldpreisen verwandt wurde; endlich hatte der brieger landwirthschaftliche Verein selbst aus eigenen Geldmitteln 250 Thaler zur Verfügung gestellt, und somit konnten nach dem Plane im Ganzen 25 Preise für Pferde, 22 Preise für Rinder, 10 Preise für Schwarzvieh und Mastvieh ausgetheilt werden; es kamen wirklich 8 Ehrenpreise, 10 silb. Medaillen, 364 Thlr. baares Geld und 50 Fahnen zur Vertheilung. Das den Festbesuchern von Frühmorgens ab am Eingange eingehändigte gedruckte Verzeichniß sämmtlicher ausgestellten, bis zum Abend vorher angemeldeten Gegenstände weist nach 82 Pferde (darunter 15 Hengste), 50 Rinder, 50 Stück Mastvieh, endlich etwa 100 Stück Maschinen und Ackerwerkszeuge; es waren aber in Wirklichkeit bei weitem mehr, namentlich an Pferden und Ackergeräthen zur Schau gestellt. Schafe waren zwar von der Schaustellung grundsätzlich ganz ausgeschlossen, indeß hatten mit anerkennenswerther Zuvorkommenheit Herr Baron von der Decken auf Dziewentline bei Militsch und Herr Doktor Blomeyer aus Tschöplowitz bei Löwen mehrere englische Original-Schafe aus dem Leicester-Breed-Stamm zugesandt, und erregten namentlich die ersteren, ihrer Originalität wegen, die allgemeine Aufmerksamkeit; auch von dem Dominium Proskau war ein kleiner Stamm Southdown-Schafe angemeldet worden. Diese Betheiligung kann an und für sich schon als eine höchst erfreuliche bezeichnet werden, wenn man aber erwägt, daß dieses Thierschaufest überhaupt das erste dieser Art im brieger Kreise war, die Theilnahme gerade dieses Kreises also bei dem gewünschten Erfolge den Ausschlag geben mußte, daß die Zahl der Dominial-Besitzungen gerade hier aber sehr klein ist, und die übrigen kleineren Grundbesitzer und Thierzüchter sich wohl leichter durch thatsächliche Beweise, als durch mündliche und schriftliche Aufforderung zur Theilnahme bewegen lassen dürften, an denen es der Vorstand nicht hatte fehlen lassen, so kann wohl mit Recht von der Zukunft eine bei weitem regere Betheiligung erwartet werden. Bei der Schaustellung von Maschinen und Ackergeräthen, waren besonders gut vertreten die Bauanstalten landwirthschaftlicher Maschinen von C. Winkler, Kalk und Jonas, Ruffer u. Comp., sämmtlich aus Breslau, von A. Rappsilber aus Theresienhütte, G. Otto aus Mertschütz bei Jauer, Pawlik u. Kleber aus Proskau, die Schmiedemeister Schramm aus Neudorf bei Nimptsch, Heimann aus Schüsseldorf, Maiwald aus Briegischdorf u. a. m. Der Drechslermeister Günter aus Proskau hatte eine große Anzahl sehr sauber gearbeiteter Modelle, die Herren Schärff und Schuster aus Brieg unter andern insbesondere reich, geschmackvoll und solid gearbeitete Reitzäume, Quasten und Rosetten zur Schau gestellt. Den verschiedenen Einkaufskommissionen waren, und zwar zum Ankauf von Pferden 1000 Thaler, von Rindvieh 900 Thaler, von Mastvieh 400 Thaler, von Maschinen und Geräthen der Ueberrest des Kassenbestandes von circa 2000 Thl., im Ganzen also 4300 Thaler zur Verfügung gestellt worden, und nachdem sämmtliche Einkäufe in den angegebenen Grenzen bewirkt und verzeichnet worden waren, folgte etwa um 12¼ Uhr vor dicht besetzter Tribüne die Austheilung der inzwischen bestimmten Preise durch den ersten Vorstand des brieger Vereins.

Der Kassenabschluß ergiebt die Nothwendigkeit eines erheblichen Zuschusses aus der brieger Vereinskasse.

Jeder der Prämiirten erhielt außerdem eine mit bezüglicher Inschrift versehene Fahne. Der also geschmückte Festzug wurde nun geordnet, in unterbrochener Folge von drei Vereinsmitgliedern zu Pferde unter den heiteren Klängen eines Marsches an der Tribüne vorübergeführt, und endete hiermit etwa um 1½ Uhr das eigentliche Thierschaufest, Unmittelbar an letzteres schloß sich die Verlosung der angekauften Gegenstände, welche in Gegenwart einer überaus großen Zahl von Aktien-Inhabern erfolgte; denn schon von 12 Uhr ab war Jedermann, der sich durch den Besitz einer Aktie über sein Interesse an der Verlosung ausweisen konnte, für sich und die Seinigen der Eintritt in die geschlossenen Räume gern gewährt worden. Wie die bereits seit längerer Zeit durch die öffentlichen Blätter publizirte Gewinnliste ergiebt, waren im Ganzen 262 Gewinne, und zwar 10 Pferde, 13 Rinder, 45 Stück Mastvieh und 194 Maschinen, Ackerwerkszeug und landwirthschaftliche Geräthe. Die Ausantwortung der Thiere folgte gleich nach dem Schluß der Verlosung an die größtentheils an Ort und Stelle befindlichen Aktien-Inhaber, die der Maschinen und Geräthe erst später. — Zwischen 6 und 7 Uhr vereinigte ein heiteres Mahl die anwesenden Mitglieder der 3 Vereine und viele Freunde der Landwirthschaft, in dem mit Gewächsen aller Art ausgeschmückten großen Saale des Schießhauses; diese Ausschmückung hatten sich besonders die Dominien Lossen (Obergärtner Gadau), und Schwanowitz (Gärtner G. Schnabel), Herr Maurermstr. Keil (G. Langer) und der Handelsgärtner Herr Löser in Brieg angelegen sein lassen. — Bei der Tafel wurde von dem Vorstande des brieger Vereins der erste Toast auf Se. Majestät den König und Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten, und weiterhin ein Toast auf die dauernde und segensreiche Verbindung der drei landwirthschaftl. Vereine von Brieg, Ohlau u. Strehlen ausgebracht. Keine Störung trübte das Fest, welches von dem schönsten Wetter begünstigt, wohl bei Vielen, gewiß aber bei den Bewohnern des Landkreises einen bedeutenden Eindruck zurückgelassen haben wird. [4687] L.

Die Verlobung unserer Tochter **Alwine** mit dem Herrn Dr. **P. Joseph** aus Breslau zeigen wir unseren Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Poln.-Lissa, den 17. Juni 1860.

[5877] **A. Krambach** und Frau.

Die Verlobung meiner Pflegetochter **Johanna Wandel** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Lehmann** hier, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Oels, den 17. Juni 1860. [5883]

Verw. **C. Schattmann**, geb. **Scholz**.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Wandel.
Julius Lehmann.

Als Verlobte empfehlen sich: [5890]

Ida Aufrecht.
Carl Magen.

Hultschin.

Statt jeder besonderen Meldung.

Den am 16. d. M. Abends 11 Uhr, fern von seiner Gattin, auf einer Besuchsreise am Gehirnschlage erfolgten Tod unseres theuren Bruders und Onkels, des herzogl. sächsischen Oberststallmeisters und k. k. österreichischen Kammerherrn, Herrn **Adolph von Paczensky-Tenczin**, zeigen wir hiermit tief betrübt und um stille Theilnahme bittend an. [5881]

Breslau, den 18. Juni 1860.

Verwittwete General **von Glaser**, geb. **v. Paczensky**, Aebtissin des freiherrlich v. Zedlitzschen Fräuleinstiftes, als Schwester.

Agnes v. Glaser, Stiftsdame,
Mathilde v. Daum, geborne **v. Glaser**,
Verwittw. Landrath **v. Wentzky**, geb. **v. Eisenhart**,
} als Nichten.

v. Daum, Geh. und Ober-Regierungs-Rath a. D., als Neffe.

Heute Früh 4 Uhr rief Gottes Rath nach langen schmerzvollen Leiden unsere geliebte Schwester, Tante und Schwägerin, **Albertine Dondorff**, in einem Alter von 61 Jahren, durch den Tod von uns ab. Dies zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an: [5888]

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 18. Juni 1860.

Das am heutigen Nachmittage 2 Uhr in einem Alter von 73 Jahren erfolgte sanfte Dahinscheiden ihrer innig geliebten Mutter und Schwester, der verw. Frau Landesältesten **Auguste Wilhelmine von Oertzen**, geb. **v. Nostitz**, beehren sich tiefbetrübt anzuzeigen:

[4686] **Die Hinterbliebenen.**

Görlitz, den 17. Juni 1860.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Marie Gräfin von Zieten mit Hrn. Prem.-Lieut. Sigismund v. Schlichting in Breslau, Frl. Anna Sattig in Beuthen a. O. mit Hrn. A. E. Haensler in Raudten; Frl. Elise Hell in Kobilla mit Hrn. Theodor Boeck in Gr.-Saabor.

Ehel. Verbindung: Hr. Karl August Kremper mit Frl. Sophie Scholtz in Guttentag.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Rittmeister von Lüderitz in Berlin.

Verlobung: Frl. Helene Gryphiander in Brandenburg mit Hrn. Predigtamts-Candidaten Paul Golling in Potsdam.

Ehel. Verbindungen: Hr. Gebhard Gr. v. d. Schulenburg mit Frl. Margarethe von Gabelentz in Poschwitz, Hr. Prem.-Lieut. Ernst Frhr. v. Manteuffel mit Frl. Marie Michelsen in Leipzig.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Julius Starcke in Berlin, eine Tochter Hrn. Pastor Otto in Möckern.

Todesfälle: Hrn. Generallieut. a. D. und Erbmarschall Freiherr Karl v. Ledebuhr in Berlin, Hr. Oberst-Lieut. a. D. Conrad v. Puttkammer in Neustadt-Eberswalde, Hr. Wachtmeister Daniel Uebe im 8. Ulan.-Regt.

Nur noch kurze Zeit!
Saal zum blauen Hirsch.
Reimer's
anatomisches und ethnologisches
Museum

ist **Dinstags u. Freitags** ausschließlich nur **für Damen** von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends geöffnet. Entree 5 Sgr. [4679]

Die andern Tage der Woche für Herren.

Explication der anatomischen Venus an den Damentagen von einer Dame; 10¾, 11¼, 2, 3½, 5, 6½, 7⅓ Uhr.

Es werden nur noch wenig Damentage stattfinden.

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 20. Juni: [4688]

Instrumental-Konzert
der eigenen Kapelle.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Circus Kärger.

Nur noch einige Vorstellungen bis 1. Juli.
Heute und Morgen [4647]

große Vorstellung
im Niederländischen Affen-Theater.

Anfang 7 Uhr. **L. Broekmann.**

Commissions-, Speditions- u. Incasso-Geschäfte besorgen: [2472]
Gebrüder Schmitt in Nürnberg.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 20. Juni. (Kleine Preise.) Zum 2. Male: **„Stein und Blücher."** Vaterländisches Volksschauspiel mit Gesang in 4 Abtheilungen von M. Ring. Musik von Neswadba.

Donnerstag, 21. Juni. (Erhöhte Preise.) 3. Gastspiel der Frau **v. Laßlo-Doria** u. des Kammersängers Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, **Sign. Cavaliere Emanuele de Carrion**: **„Der Troubadour."** Große Oper in 4 Aufzügen nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Verdi. (Manrico, Sign. de Carrion; Leonore, Frau v. Laßlo-Doria.)

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch den 20. Juni:

Vauxhall.

Fahnenfest. Illumination von 10,000 Lampen mit neuen Arrangements. Feuerwerk. Theater-Vorstellung.

Anfang 4 Uhr.

Konzert ausgeführt von der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Hrn. Musik-Direktor A. Bilse.

Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr. **„Wenn Leute Geld haben."** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Weihrauch. Couplets von Dohm. Musik von Th. Hauptner.

Mit Beginn der Dunkelheit: **Große Illumination von 10,000 Lampen mit neuen Arrangements.**

Um ½10 Uhr: **Feuerwerk**, angefertigt vom Theaterfeuerwerker Herrn Kleß.

Das Legegeld für den Eintritt in den Garten beträgt à Person 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr.

Die Preise der Plätze im Theater sind: Ein Platz in den geschlossenen Logen des ersten Ranges 10 Sgr. Ein Platz im ersten Range 7½ Sgr. Ein numerirter Parquetsitz 7½ Sgr. Ein Platz im zweiten Range 4 Sgr. Ein Platz im Parterre 3 Sgr. Ein Platz auf der Gallerie 1 Sgr.

Kinder unter 10 Jahren zahlen im I. Rang 4 Sgr., im II. Rang, Parterre und Gallerie die Hälfte.

Seiffert in Rosenthal.
Heute, Mittwoch, 20. Juni:
Großes Gartenfest,
Illumination durch bunte Beleuchtung, neue Dekoration des Gartens,
Harmonie-Concert,
Restauration à la carte mit frischem Lager-Bier vom Eis.

Zum Schluß: [5857]

Große Retraite mit bengalischer Beleuchtung der Garten-Partien.

Auf. d. Concerts 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Bekanntmachung. [772]

In der in Gemäßheit des § 11 der Statuten der Ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse für Schlesien vom 5. Dezember 1854 (Gesetzsammlung pro 1854, Seite 609) stattgehabten 2. Verloosung von Schlesischen Provinzial-Obligationen (Obligationen der Provinz Schlesien) sind folgende Apoints über einen Gesammtbetrag von 110,000 Thlr. vorschriftsmäßig gezogen worden und zwar:

134 Stück Littr. A. à 500 Thlr.:

Nr. 8. 11. 13. 31. 37. 49. 66. 69. 71. 75. 86. 91. 95. 102. 129. 130. 131. 135. 139. 156. 166. 170. 198. 203. 241. 744. 248. 275. 286. 307. 310. 311. 333. 334. 337. 568. 592. 598. 606. 609. 615. 620. 622. 634. 644. 650. 685. 691. 697. 698. 702. 703. 745. 758. 764. 766. 767. 769. 779. 785. 790. 805. 831. 838. 857. 868. 901. 925. 930. 933. 940. 942. 951. 957. 964. 965. 967. 971. 991. 996. 998. 1002. 1015. 1020. 1024. 1028. 1048. 1049. 1051. 1055. 1071. 1079. 1084. 1086. 1111. 1112. 1120. 1138. 1142. 1173. 1182. 1190. 1192. 1198. 1204. 1247. 1249. 1262. 1271. 1278. 1301. 1304. 1317. 1332. 1334. 1337. 1341. 1343. 1351. 1354. 1358. 1365. 1370. 1374. 1384. 1389. 1398. 1400. 1403. 1404. 1556. 1585. 1591. 1596.

405 Stück Littr. B. à 100 Thlr.:

Nr. 1. 4. 11. 12. 22. 23. 42. 74. 77. 92. 108. 121. 143. 149. 151. 154. 188. 189. 198. 200. 201. 202. 207. 208. 214. 228. 232. 234. 243. 246. 249. 251. 255. 259. 262. 275. 280. 281. 284. 301. 302. 307. 309. 323. 358. 373. 381. 384. 389. 403. 415. 419. 420. 439. 449. 454. 456. 462. 483. 485. 493. 501. 511. 526. 533. 540. 546. 552. 573. 992. 1303. 1306. 1312. 1347. 1392. 1393. 1394. 1396. 1397. 1399. 1402. 1411. 1416. 1429. 1445. 1448. 1453. 1464. 1495. 1509. 1514. 1521. 1522. 1528. 1531. 1536. 1539. 1549. 1555. 1562. 1576. 1577. 1578. 1584. 1605. 1609. 1614. 1623. 1629. 1646. 1662. 1671. 1677. 1681. 1683. 1691. 1703. 1717. 1722. 1724. 1737. 1743. 1750. 1755. 1762. 1768. 1770. 1771. 1781. 1782. 1784. 1793. 1795. 1800. 1806. 1820. 1840. 1842. 1846. 1848. 1853. 1858. 1874. 1884. 1888. 1898. 1899. 1901. 1905. 1944. 1951. 1976. 1985. 2008. 2009. 2016. 2020. 2021. 2024. 2044. 2050. 2052. 2063. 2067. 2080. 2084. 2085. 2093. 2100. 2107. 2123. 2131. 2147. 2148. 2160. 2162. 2168. 2219. 2232. 2240. 2254. 2261. 2262. 2277. 2279. 2289. 2326. 2332. 2333. 2339. 2345. 2353. 2358. 2359. 2371. 2373. 2374. 2397. 2409. 2422. 2423. 2426. 2443. 2446. 2447. 2468. 2478. 2481. 2496. 2498. 2507. 2514. 2516. 2531. 2544. 2552. 2560. 2561. 2569. 2611. 2615. 2616. 2617. 2624. 2637. 2640. 2641. 2647. 2666. 2667. 2676. 2687. 2695. 2705. 2726. 2736. 2737. 2742. 2744. 2750. 2762. 2777. 2791. 2809. 2834. 2841. 2843. 2853. 2867. 2890. 2895. 2897. 2916. 2917. 2918. 2922. 2928. 2930. 2937. 2951. 2953. 2962. 2963. 2982. 2991. 2992. 3028. 3040. 3044. 3055. 3056. 3057. 3069. 3109. 3139. 3154. 3160. 3171. 3175. 3177. 3187. 3188. 3198. 3566. 3577. 3588. 3589. 3593. 3599. 3600. 3602. 3606. 3621. 3648. 3660. 3694. 3704. 3705. 3709. 3717. 3718. 3728. 3741. 3749. 3758. 3764. 3774. 3807. 3810. 3834. 3841. 3843. 3849. 3854. 3855. 3900. 3903. 3911. 3917. 3927. 3941. 3949. 3950. 3953. 3960. 3962. 3967. 3978. 3987. 3989. 3991. 4005. 4008. 4016. 4028. 4029. 4046. 4047. 4054. 4060. 4069. 4080. 4092. 4109. 4115. 4120. 4127. 4133. 4141. 4185. 4210. 4213. 4227. 4266. 4273. 4279. 4300. 4305. 4312. 4321. 4375. 4380. 4381. 4382. 4391. 4406. 4424. 4425. 4447. 4470. 4471. 4473. 4476. 4496. 4502. 4508. 4522. 4527. 4530. 4531. 4545. 4547. 4561. 4583. 4588. 4616. 4630. 4645. 4650. 4679. 4682. 4690. 4692. 4708. 4709. 4718. 4719. 4744. 4763. 4782. 4791. 4814. 4833. 4847. 4848.

100 Stück Littr. C. à 25 Thlr.:

Nr. 8. 15. 25. 31. 33. 42. 46. 57. 65. 66. 68. 72. 86. 94. 101. 226. 228. 231. 265. 273. 275. 291. 303. 307. 323. 328. 337. 341. 358. 361. 362. 365. 371. 373. 400. 408. 432. 442. 445. 451. 457. 471. 472. 477. 499. 500. 501. 516. 524. 542. 544. 553. 587. 590. 607. 610. 612. 629. 630. 649. 651. 653. 658. 673. 674. 675. 683. 712. 716. 736. 740. 747. 751. 754. 764. 771. 782. 787. 797. 813. 827. 845. 847. 849. 859. 878. 889. 897. 908. 919. 924. 928. 935. 938. 942. 946. 949. 968. 992. 999.

Indem wir diese Provinzial-Obligationen hierdurch kündigen, fordern wir die Inhaber derselben auf, die Valuta dafür

am 2. Januar 1861

unter Auslieferung der Obligationen nebst Coupons Ser. II. Nr. 2 bis 10 über die Zinsen vom 1. Januar 1861 ab bei unserer Kasse (Albrechtsstraße Nr. 16 hierselbst) in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der gezogenen Obligationen hört mit dem 1. Januar 1861 auf, und wird der Betrag von da ab laufender, nicht mit eingelieferter Coupons vom Kapitale in Abzug gebracht.

Die Obligationen selbst verjähren, wenn sie nicht innerhalb 30 Jahren nach dem Rückzahlungs-Termine präsentirt werden.

Nach Maßgabe der Bestände unserer Kasse kann übrigens die Valuta der gezogenen Obligationen schon vom 1. Juli d. J. ab, jedoch nur gegen Abzug von 4½ % Zinsen für die Zeit vom Zahlungstage bis zum Verfalltage abgehoben werden.

Breslau, den 16. Juni 1860.

Directorium der Ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse für Schlesien.

Frhr. v. Gaffron. v. Götz.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
160 lfd. Fuß 18 Zoll breite, 4 Zoll starke Granit-Deckplatten,
7680 lfd. Fuß 12 Zoll breite und 12 Zoll hohe Granitstufen
im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend, den 30. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Granit-Deckplatten und Granitstufen"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, so wie in den Baubureau's zu Breslau und Görlitz zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. Berlin, den 8. Juni 1860. [4584]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit höherer Genehmigung kann künftighin auf der Oberschlesischen Eisenbahn für Transporte von Gütern der ermäßigten Klasse B. in Wagenladungen in der Richtung von Breslau nach Myslowitz resp. nach Neuberun und Tarnowitz ein Rücktransport-Tarif zu ⅔ des gewöhnlichen Frachtsatzes eintreten. [4690]

Die Anwendung dieses Tarifs ist von unserer jedesmaligen ausdrücklichen Genehmigung abhängig, welche nur ertheilt werden wird, wenn in der gedachten Richtung leer zurückgehende Wagen, disponibel und die Transporte, für welche der ermäßigte Tarif beansprucht wird, von einiger Bedeutung sind. Der Transport der zum Frachtsatz des Rücktourtarifs übernommenen Sendungen erfolgt unter Ausschluß bestimmter Lieferfristen, und ohne Garantie der Bahnverwaltung gegen Verluste und Beschädigung der betreffenden Güter, während ihrer Lagerung bis zur Absendung.

Breslau, den 12. Juni 1860.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 7. Mai d. J. machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß für die oben bezeichneten, von uns verwalteten Bahnen **zum 1. Juli d. J.** ein **neuer Tarif** in Kraft tritt, von welchem Druck-Exemplare bei allen Stationskassen zum Preise von 5 Sgr. käuflich zu erlangen sind. [4691]

Breslau, den 19. Juni 1860.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Auf Grund des § 24 des Statuts des Sterbe-Kassen-Vereins für schlesische Forstbeamte werden dessen geehrte Mitglieder ersucht, sich zu der [4507]

am 3. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, in Gorkau bei Zobten

statthabenden General-Versammlung recht zahlreich einzufinden. Zu den Berathungsgegenständen gehört unter Anderem auch die nach § 22 des Statuts vorzunehmende Wahl des Curatorii. Breslau, den 6. Juni 1860.

Central-Vorstand des Sterbe-Kassen-Vereins für schles. Forstbeamte.
v. Pannewitz.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Die bis Ende Juni 1860 fälligen Zinsen unserer Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden **in den Wochentagen vom 2. bis 14. Juli d. J.** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr von unserer Central-Kasse Ring Nr. 25 ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als 2 Stück Zins-Coupons ist ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen. [4672]

Breslau, den 19. Juni 1860.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschvft.

Waldenburg-Friedländer-Chaussee.

Die geehrten Actionäre des Waldenburg-Friedländer-Chaussee-Vereins werden zur

ordentlichen General-Versammlung

auf **Mittwoch den 27. Juni,** Vorm. 10 Uhr, in das Lokal der Herren Stadtverordneten in Waldenburg, unter Hinweisung auf § 42 des Geschäfts-Statuts ganz ergebenst eingeladen. Waldenburg, den 15. Juni 1860. [4675] **Das Directorium.**

Prospectus.

Römische 5prozentige Staats-Anleihe

vom Jahre 1860, im Belaufe von 50 Millionen Franken,
auf Grund des allerhöchsten eigenhändigen Erlasses
Sr. Heiligkeit des Papstes **Pius IX.,** vom 18. April 1860.

Auszug aus dem Reglement.

Die Subscription auf die Römische 5prozentige Anleihe von 50 Millionen Franken ist vom 1. Mai bis incl. **15. Juli** 1860 eröffnet.

Der Emissionspreis ist pari und laufen die Zinsen vom 1. April 1860 an, obschon die Einzahlungen nur ratenweise, wie folgt, zu leisten sind:

30 Prozent bei der **Subscription** gegen Aushändigung der Interimsscheine;
20 Prozent am 1. August 1860;
20 Prozent am 1. November 1860;
30 Prozent am 1. Februar 1861.

Den Subscribenten steht es frei, Vollzahlungen zu leisten, wobei die Zinsen vom Tage der Einzahlung bis zu den betreffenden Terminen mit 5 Prozent p. a. vergütet werden.

Bis zum Erscheinen der au porteur lautenden Schuldverschreibungen werden Interims-Scheine ausgestellt, welche auf 100, 500 und 1000 Franken lauten. Die Coupons sind halbjährlich in **München, Frankfurt a. M., Berlin, Rom, Neapel, Paris, Brüssel, Amsterdam, London, Dublin, Wien, Luzern, Madrid** und **Lissabon** zahlbar.

Den Schuldverschreibungen werden für 20 Jahre Coupons beigegeben.

Die Unterzeichneten sind von Sr. fürstbischöflichen Gnaden dem Herrn Fürstbischof **Heinrich** hierselbst beauftragt worden, Subscriptionen auf die vorerwähnte 5prozentige Römische Anleihe entgegenzunehmen, und sind die Einzahlungen im Verhältnisse von 8 Silbergroschen für 1 Franken zu leisten, so daß die Schuld-Verschreibungen

von 100 Franken einem Kapitale von 26 Thlr. 20 Sgr.
„ 500 „ „ „ „ 133 „ 10 „
„ 1000 „ „ „ „ 266 „ 20 „

entsprechen; bei sofortiger Vollzahlung betragen die Rückzinsen auf je 100 Franken 1 Thlr. 1 Sgr., welche von obigem Betrage abgezogen und wogegen dann Obligationen mit Zinsen vom 1. Oktober ab ausgereicht werden.

Zur Erleichterung für das Publikum haben wir die nachstehend verzeichneten Handlungshäuser beauftragt, gleich uns Subscriptionen zu den vorstehenden Bedingungen entgegen zu nehmen: [4596]

Herrn S. T. **Moritz Friedländer, Beuthen OS.**
„ **Hugo Friedländer, Frankenstein.**
Herren S. T. **L. Bambergs Wwe. u. Söhne, Glogau.**
Herrn **Abraham Schlesinger, Hirschberg.**
„ **H. Hiersemenzel, Jauer.**
Herren S. T. **R. G. Prausnitzer's Nachfolger, Liegnitz.**
Herrn **B. Mockrauer, Gleiwitz.**
„ **Carl Friedr. Pohl, Landeshut.**
„ **J. N. Berliner, Leobschütz.**
„ **F. A. Nickel, Münsterberg.**
„ **C. W. Jaekel, Neisse.**
„ **M. Friedländer, Oppeln.**
„ **A. F. Hauke, Patschkau.**
„ **Jonas Hausmann, Ratibor.**
Herren **J. Leuchter u. Lustig, Rybnik.**
Herrn **F. Wiesenthal, Sagan.**
„ **F. May, Schweidnitz.**
„ **P. J. Urban, Trebnitz.**

Breslau, den 8. Juni 1860. **Schlesischer Bank-Verein.**

In **Ziegenhals** und der Umgegend sind **hunderte von Webern arbeitslos** und auch gänzliche Arbeits-Einziehung steht in naher Aussicht; nur noch ein kleiner Theil derselben ist bis jetzt noch sehr mangelhaft beschäftigt. Dieses zeigen wir Fabrikanten, Geschäftsfreunden und unternehmungsfähigen Kapitalisten hiermit an, die gesonnen wären, ein Geschäft dieser Art zu unternehmen; da dieselben versichert sein können, daß in dieser Gegend gewiß schöne, gute und dauerhafte Waare für einen billigen Lohn verfertigt wird. — Auch ist in besseren Zeiten hier stets Arbeitsmangel, da die Arbeiter hier nur an einen einzigen Fabrikanten, der nicht einmal am Orte wohnt, sondern sich durch einen Werkführer vertreten läßt, angewiesen sind. Man verfertigt hier alle Sorten leinene, wie auch baumwollene Waaren, Hosenzeuge, Damaste und auch wollene Waaren, so wie auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel. [4363]

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[4604] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Flötzkarte von dem Oberschlesischen Steinkohlen-Gebirge.

Im Commissions-Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Flötz-Karte

des

Steinkohlen-Gebirges bei Beuthen, Gleiwitz, Myslowitz und Nikolai in Oberschlesien.

Im Auftrage Sr. Exc. des Königl. Preuss. Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herrn von der Heydt, nach amtlichen Quellen und unter Leitung des Königl. Berghauptmanns **Dr. von Carnall** bearbeitet von **Carl Mauve I.**

Grösstes Folio-Format, **12 Sectionen** im Maasstabe von 1 : 16,000, **1 Uebersichtskarte** im Maasstabe von 1 : 80,000 und **6 Blätter** mit **Durchschnitten** im Maasstabe von 1 : 3,200, sowie **ein Heft Erläuterungen.** 20 Seiten in Octav. Preis 10 Thlr. netto. Das **geognostische Uebersichtsblatt** mit den Erläuterungen apart. Preis 1 Thlr. netto.

In keinem Lande, selbst in England und Nord-Amerika nicht, kennt man auf einem Flächenraume, wie der in der vorliegenden Karte dargestellte, und innerhalb einer so mässigen Gebirgsstärke so viele und so mächtige Steinkohlenflötze, und noch von keinem einzigen Kohlengebirge ist eine Flötzkarte in so grossem Maassstabe publicirt worden, wie in gegenwärtiger Darstellung geschehen. Dies giebt derselben schon an sich ein hohes allgemeines Interesse, grösser ist dieses aber noch für den Bergbau in dem dargestellten Bezirke; denn es sind dadurch Flötzlagerungen und Flötzverbindungen klar gemacht worden, über welche vorher die grösste Ungewissheit herrschte; ebendadurch hat man nicht nur für fernere Versuch-Arbeiten, sondern auch für ganze Feldesausrichtungen ein sicheres Anhalten gewonnen. Die Karte nebst den Profilen zeigt, in welchen Tiefen man an diesem oder jenem Punkte die wichtigeren Flötze erreichen, welches Streichen und Fallen und welche Pfeilerhöhen man daselbst erwarten kann, so dass nicht erst ebenso kostspielige, als zeitraubende, und doch oft unzulängliche Voruntersuchungen nöthig sind. Die Darstellung hat daher nicht nur einen wissenschaftlichen, sondern einen hohen praktischen Werth. [4682]

Bei Ferdinand Enke in Erlangen sind erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** zu beziehen durch [4677]

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:

Bleibtreu, L. O., die Lehre von den Wechseln mit Hinweisung auf bestehende Gesetze. gr. 8. geh. 22 Sgr.

Blum, Dr. J. R., Handbuch der Lithologie oder Gesteinlehre. Mit 50 Figuren. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Goldschmidt, Dr. L., Gutachten über den Entwurf eines deutschen Handelsgesetzbuches nach den Beschlüssen zweiter Lesung. gr. 8. geh. 18 Sgr.

Schiel, J., Anleitung zur organischen Analyse und Gasanalyse. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem die bisherigen Agenten:

Herr **Heinrich Cadura** und
„ **Heinrich Schwinge**

die Agenturen niedergelegt haben und die von dem

Stadtrath Herrn **Froböß**

geführte Agentur, in Folge dessen Ablebens eingegangen ist, hat die Direktion obiger Gesellschaft die erledigten Agenturen dem

Kaufmann Herr **Theodor Köhler,** Neumarkt Nr. 9,
„ „ **Julius Krebs,** Junkernstraße Nr. 31,
„ „ **Herrm. Straka,** Junkernstraße Nr. 33,

übertragen, und sind die Genannten bereits von der königlichen Regierung bestätigt worden. [4680]

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich ergebenst, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an die genannten Herren wenden zu wollen.

Breslau, am 19. Juni 1860.

F. Klocke, Haupt-Agent.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital	3,000,000 Thlr.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1859 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	1,670,601 Thlr. 21 Sgr.
Prämien-Reserven	2,551,160 Thlr. 20 Sgr.
	7,221,762 Thlr. 11 Sgr.
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1859 .	845,611,271 Thlr. — „

Mit Bezug auf vorstehenden Geschäftsstand der Gesellschaft halten wir uns zur Vermittelung von Versicherungen auf Gebäude und bewegliche Gegenstände bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheilen wir mit Vergnügen und sind auch gern bei Anfertigung der Anträge behilflich.

Breslau, den 19. Juni 1860. [4681]

Theodor Köhler, Neumarkt Nr. 9,
Julius Krebs, Junkernstraße Nr. 31,
Herrm. Straka, Junkernstraße Nr. 33,
Agenten der obigen Gesellschaft.

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz,

Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 7a.,

empfiehlt sich zu chemischen **Analysen** von Erzen, Düngern, Droguen, Wasser ꝛc., zur **Errichtung** und Verbesserung von **Fabriken,** so wie zur Ertheilung von **technischen Gutachten** und **Rathschlägen.** Eine längere praktische Thätigkeit in **Theerprodukten-, Glas-, Ziegel-, Chamotten-** und **Pottaschen-Fabriken** steht dem Unterzeichneten zur Seite. Auf seine **garantirte** Beseitigung des **Kesselsteins,** die **absolut rauchfreie Feuerungsanlage,** endlich auf die ihm übertragene Methode der **Anthonschen Trauben-Zucker-**Darstellung macht er besonders aufmerksam. [4339] Dr. **H. Schwarz.**

Original-Korrens-Stauden-Roggen.

Wie in den vergangenen Jahren werden auch im laufenden Bestellungen auf diesen schönen Roggen zu 15 Sgr. über höchste breslauer Notiz, frei Gogolin incl. Emballage angenommen und nach der Reihe des Einganges ausgeführt. — Da dieser Roggen aus einer direct von Amerika, durch die Güte des Herrn Forstmeister Korrens uns zugegangenen Probe hier gezogen und von uns keine andere Sorte gebaut wird, so kann er nur von uns in Originalsaat abgegeben werden.

Der Betrag wird durch Eisenbahnnachnahme erhoben. Bei eigener Abholung ermäßigt sich der Preis um 5 Sgr. pro Scheffel.

400 junge Hammel stehen zu dem festen Preise von 7 Thlr. pro Paar wegen Mangel an Raum zum Verkauf. Wollpreis 115 Thlr. pro Zoll-Centner laut Kontrakt vom Jahre 1859. [4670]

Kalinowitz bei Gogolin. **Das Wirthschafts-Amt.**



Neue verbesserte Dampf-Kaffee-Röstmaschinen und Malz-Röstmaschinen,

sowie auch alle Sorten **Schwarzblechwaaren** sind stets bei mir vorräthig. — Bestellungen werden prompt und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Ratibor, im Juni 1860. [4530]

Rudolf Juranek.

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben und Erbeserben nachstehend benannter Personen:

1. des am 13. Mai 1858 hier verstorbenen Haushälters Gottlieb Anwand, Nachlaß 29 Thlr.;
2. des am 12. März 1857 hier verstorbenen Lieutenants a. D. Barons Julius von Strachwitz, Nachlaß 140 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf.;
3. des am 25. Februar 1858 hier verstorbenen Majors a. D Ernst Ewald von Steinmann, Nachlaß 6 Thl. 1 Sgr. 6 Pf.;
4. des am 23. August 1857 hier verstorbenen Aufladers Friedrich Stöckel, Nachlaß 160 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.;
5. der am 17. September 1858 hier verstorbenen verwittweten Schiffer Bendig, Theresia geborne Gregor, Nachlaß 20 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf.;
6. des am 28. Oktober 1793 gebornen, durch Erkenntniß vom 20. Oktober 1858 für todt erklärten Soldaten, Schlossergesellen Carl Friedrich Alexander Willert, Nachlaß 18 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf.;
7. des am 15. Januar 1849 hier verstorbenen Barbiergehilfen August Berthold Jagode, Nachlaß 81 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.;
8. des am 3. Januar 1859 hier verstorbenen Kanzleidieners Heinrich Stahns, Nachlaß circa 28 Thlr.;
9. des am 12. März 1859 in Wien verstorbenen, von hier gebürtigen Brüstenbinders Carl Steiner, Nachlaß 100 Fl. in österr. National-Anleihe, einigen Kleidungsstücken und Geräthschaften;
10. des am 3. September 1858 hier verstorbenen Fräuleins Auguste Amalie Heinzius aus Stargardt in Westpreußen, Nachlaß 133 Thlr. 24 Sgr.;
11. der am 8. April 1859 hier verstorbenen verwittweten Schriftsetzer Caroline Müller, geborene Kaßner, Nachlaß 13 Thlr.;
12. des am 18. April 1858 hier verstorbenen Brennknechts Adolph Rauschmann, Nachlaß 4 Thlr. 1 Sgr.;
13. der am 14. Januar 1859 hier verstorbenen, unverehelichten Köchin Johanne Charlotte Tann (oder Dann), Nachlaß 235 Thlr. 18 Sgr.

werden aufgefordert, ihre Erbansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber im Termine

den 15. Oktober 1860, Vormittags 11 Uhr,

bei dem Stadtgerichtsrath Schmiedel im I. Stocke des Gerichtsgebäudes anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Nachlässe werden ausgeschlossen und letztere den bekannt gewordenen sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königlichen Fiskus oder der hiesigen Kämmerei-Kasse als herrenlose Verlassenschaften werden zugesprochen werden.

Der nach erfolgter Ausschließung sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Erbe ist verbunden, alle Handlungen und Verfügungen des seitherigen Besitzers der Erbschaft anzuerkennen und zu übernehmen, hat von ihm weder Rechnungslegung noch Nutzungsersatz zu fordern und muß sich mit dem, was von dem Nachlasse etwa noch vorhanden, begnügen. — [378]

Breslau, den 13. Dezember 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.
gez.: Behrends.

Bekanntmachung. [773]

In dem Concurse über das Vermögen des Kunstreiter-Direktors **Friedrich Belling** ist der Justizrath Hientzsch hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 15. Juni 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [774]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Matzdorff** hierselbst ist der Rechts-Antwalt v. Garnier hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Beuthen O/S., den 15. Juni 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[771] **Bekanntmachung.**

Der über das Vermögen des Handelsmann **Benedict Kluge** zu Birngrütz ausgebrochene kaufmännische Concurs ist durch Schlußvertheilung beendet.

Löwenberg, den 15. Juni 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.
Borchmann.

Auction. Freitag den 22. d. M., Vorm. 11½ Uhr, sollen im Circus des Volksgarten in der Michaelisstraße, in der **Kunstreiter Belling'schen Konkurssache, 8 Pferde** und zwar: 1 schwarzbr. Stute, 1 kirschbr. Wallach, 1 schwarze, 1 braune Stute, 1 Brandfuchs, 2 Fliegenschimmel und 1 russ. Schimmelhengst, sowie 5 Sättel, diverse Gürte und Decken ꝛc. versteigert werden.

[4689] **Fuhrmann,** Auct.-Comm.

Auf den 25. d. Mts. Vormittag 9 Uhr ab, werden im herrschaftlichen Schlosse zu Oklitz bei Mettkau, Kreis Neumarkt, wegen Wohnungs-Veränderung, verschiedene Möbel, ein Flügel-Instrument, Schlitten, Wagen, Hausgeräthe und Pferdegeschirre, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden. Oklitz, den 16. Juni 1860. [4637]

In Pirscham ist vorige Woche ein silbernes **Armband** gefunden worden und kann sich die Eigenthümerin melden.

Pirscham, den 19. Juni 1860.

[5887] **Die Ortspolizei.**

Zu verkaufen oder zu verpachten.

In einer belebten Kreisstadt O.-S. ist Familienverhältnisse halber ein massives gut gebautes Haus mit diversen Nebengebäuden und Spezerei-Einrichtung, am Marktplatz sehr gut gelegen, mit außerordentlich vortheilhaften Bedingungen bald zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten franco A. C. A. poste restante Falkenberg O.-S. [4639]

Auf dem großen Gute in Domslau ist zum 1. Oktober d. J. die **Milch von 40 Kühen** zu verpachten. [5798]

P A R I S.

Seiden-Stoffe.
Haus in Lyon.

[4310]

Confection.
Gedruckte Mousseline.
Spitzen-Fabrik.



Indische Cachemire.
Haus in Caschmir.

Französische Shawls.
Fantasie-Stoffe.
Hochzeit-Geschenke.

Compagnie Lyonnaise.

Boulevard des Capucines 35 u. 37 — rue Saint-Arnaud 7 — u. rue Neuve des Capucines 16.

Seit ihrer Gründung beschäftigte die COMPAGNIE LYONNAISE sich insbesondere mit Artikeln von vorzüglichem Geschmack und bester Qualität; sie ist heute in **PARIS** das einzige Haus, wo sich grosse Assortiments von Hautes-Nouveautés finden. Durch ihre Ankaufs-Comptoirs ist es ihr möglich, ihre hübschen Nouveautés zur günstigsten Zeit fabriciren oder kaufen zu lassen und sie unter den besten Bedingnissen an Qualität und Preis zu verkaufen.

(Alle Waaren, selbst die indischen Cachemirs sind mit bekannten Ziffern gezeichnet.)

Die COMPAGNIE LYONNAISE hat Häuser zu **Lyon, Caschmir, Alençon, Chantilly** und **Brüssel** für die Fabrikation der **Seidenstoffe**, der **Cachemirs** und der **Spitzen**, aber sie hat nirgends **Verkaufs-Succursale.**

Regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung
zwischen

Stettin und	**London**	vermittelst	2—3	Dampfern,
" "	**Hull**	"	10	"
" "	**Leith**	"	3	"
" "	**Amsterdam** / **Rotterdam**	"	2	"
" "	**Copenhagen**	"	1	"
" "	**Calmar** / **Stockholm**	"	2	"
" "	**St. Petersburg (Kronstadt)**	"	2	"
" "	**S. Petersburg (Stadt)**	"	5	"
" "	**Riga**	"	1	"
" "	**Memel**	"	1	"
" "	**Königsberg** i. Pr.		5	"
" "	**Danzig**	"	2	"

Wegen Verfrachtung und Spedition nach und von diesen Häfen bitten wir, sich gefälligst an uns zu wenden. Stettin, im Juni 1860. [4597]

Gottfr. Lerche u. Comp.

[3035]

Apotheken-Verkäufe.

	Umsatz.		Preis.	Anzahl.
1.	Apotheke, 900 Thlr.,	13 Mrg. Land,	5,500 Thlr.	2000 Thlr.
2.	" 2000 "	2000 Thlr. Weingeschäft,	12,000 "	4000 "
3.	" 2400 "	1600 Thlr. Netto der Nebengeschäfte,	20,000 "	8000 "
4.	" 2800 "	230 Thlr. Miethe,	21,000 "	6000 "
5.	" 3000 "	1000 Thlr. Mat.-Gesch., 100 Thlr. Miethe	21,500 "	8000 "
6.	" 3000 "	2000 Thlr. Weingeschäft,	24,000 "	8000 "
7.	" 3500 "	100 Thlr. Miethe,	22,000 "	8000 "
8.	" 3500 "	220 Thlr. Miethe,	26,500 "	6000 "
11.	" 4000 "	2500 Thlr. Nebengeschäfte,	30,000 "	7000 "
12.	" 4500 "	180 Thlr. Miethe,	33,000 "	10000 "
15.	" 6000 "	schönes Haus,	40,000 "	15000 "
17.	" 2500 "	Nebengeschäfte,	12,500 "	7000 "
18.	" 3000 "	3000 Nebengeschäfte,	20,000 "	8000 "

Näheres hierüber durch Apotheker **Grun** in Königsberg i. Pr.

Engros-Käufern
der Provinz **Schlesien** und **Posen,** empfehle ich meine **neu errichtete**

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik.
Heinrich J. Löwy,

[4613] **Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 10.**

Amerikan. Flaschen-Kork-Maschinen
neuester Erfindung und einfachster Construction, welche in einer Stunde 300 Flaschen mein bestens verkorken, empfiehlt à 17½ Sgr. [5775] **Louis Berner,** Ohlauerstraße 58.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4233]

Croggons Patent-Dachfilz,
bekanntlich das beste derartige Fabrikat, offerire ich dem bauenden Publikum zu Fabrikpreisen. [4631] **Julius Thiel,** Albrechtsstr. Nr. 38.

[4157] **Pianoforte-Fabrik** von Mager frères
in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

1860. Waldwoll-Extrakt zur Bereitung der berühmten außerordentlich **heilkräftigen** balsamischen Bäder gegen rheumatische, gichtische und nervöse Leiden empfiehlt: [5886]
Louis Berner, Ohlauerstr. 58, vis-à-vis dem alten Theater.

Oelgemälde
sind **sehr billig** zu haben in der
Perm. Indst.-Ausstellung
Ring Nr. 15, erste Etage.

Einmachebüchsen
sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen stets vorräthig.
F. Niebe, Klemptnermeister,
[5617] Ohlauerstraße 87, goldene Krone.

Wachsteppiche
und Ia. westf. **Leinen** à 18—60 Thlr. bei **Korte u. Co.** aus Herford i. Westf.
[4556] Breslau, Ring 14, 1. Etage.

Fußboden-Glanzlack
(Vernis de la Chine, Wiener Politurlack 2c.)
= **à Pfund 10 Sgr.** =
Oelglanzlack, von allen Fußboden-Anstrichen der dauerhafteste, à Pfund 25 Sgr.,
Zimmerfrottirung, in Krausen 20 Sgr., in Flaschen 10 Sgr. das Pfd.,
Fußbodenbeize, in Flaschen von ⅞ Berliner Quart Inhalt, à Flasche 10 Sgr., empfiehlt:
C. F. Capaun-Karlowa,
[4678] am Rathhause Nr. 1.

Thönerne Krüge
aller Brunnen-Gattungen werden zu kaufen gesucht und die besten Preise dafür gezahlt von
[5878] **Wilhelm Otto,** Graben Nr. 10.

Apotheken-Verlegung.
Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die **Universitäts-Apotheke** von der Schmiedebrücke in das **Deutsche Haus, Alte Taschenstraße Nr. 20,** verlegt habe, und dieselbe zur geneigten Beachtung bestens empfehle. [5822] **Carl Seckeyde.**

15,000 Thlr. erste Hypothek zu 5% Zinsen, gleich hinter 2426 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf., eingetragener alter Landschaft auf ein schönes Rittergut im Herzogthum Posen, in der Nähe von Chausseen und Eisenbahn, ist sofort zu cediren. Dem Inhaber der Hypothek ist ein Geschäft geboten, wo baares Geld erforderlich ist. Die neue Taxe 70,000 Thlr.; zu erfragen durch portofreie Briefe bei **A. Tillgner** in Rawicz.

Pachtgesuch.
Ein zahlungsfähiger Mann sucht zu Johanni oder Michaeli eine Gastwirthschaft mit Acker zu pachten. Offerten franco A. C. A. poste rest. Falkenberg O.-S. [4640]

Ziegelei-Verpachtung.
Die im vorigen Jahre auf dem Rittergute Striese neu erbaute Ziegelei soll auf 5 Jahre verpachtet werden. Dieselbe liegt unmittelbar an der Gellendorf-Wohlau-Winziger-Chaussee ⅛ M. von Stroppen, ¼ M. vom Bahnhofe Gellendorf entfernt. Eine bedeutende Quantität vorzüglichen Lehms liegt zur Anfertigung von Ziegeln bereit, und ist derselbe sehr leicht zu gewinnen. Das erforderliche Wasser ist ganz in der Nähe vorhanden, eben so die Schmarker Braunkohlengruben nur ¼ Meile entfernt. — Die Bedingungen sind auf dem Dom. Striese zu erfahren. [4589]

Die **Milchpacht** auf dem Dom. **Nux** von 40 Kühen ist sofort an einen ordentlichen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Die Bedingungen sind Blücherplatz Nr. 12 im Comptoir zu erfahren. [5885]

Das Dominium Polkendorf bei Nimkau kann täglich ca. 200 Quart gute Milch liefern. [5892]

Motten-Pulver,
bestes Mittel, um Pelzwerk, Kleider, Teppiche, wollene und gestrickte oder gewirkte Waaren 2c., sicher gegen Motten zu schützen. Dieses neue durch die vielfältigen Versuche und unter den verschiedensten Umständen bei allen möglichen Stoffen als probat befundene Pulver, empfiehlt in Büchsen à 5 Sgr.: [4684]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Himbeer- u. Limonaden-Stangen
kühlend und von angenehmem Geschmack, die Stange 4 Sgr. [4685]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Von der Ananastreiberei auf dem Dom. Weigelsdorf (per Langenbielau) können circa
120 Pfd. Ananas
der diesjährigen Ernte abgegeben werden. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb an den Rechnungsführer **Teschner** daselbst wenden. [4676]

Vogelkäfige, in Messing und lackirt, neueste geschmackvolle Formen,
Salatwascher,
Tellerwärmer,
Wassereimer, lackirt und roh,
Tassenwännchen,
Wasserkrüge,
Back- u. Gelee-Formen, in großer Auswahl und neuesten Mustern für Conditoren und größere Haushaltungen, empfiehlt zu **recht billigen** Preisen:
J. Friedrich,
[4673] Hintermarkt Nr. 8.

Zwei gutgehaltene **eiserne Tuchpressen** werden zu kaufen gesucht von [5891]
C. A. Hildebrandt,
Blücherplatz Nr. 11.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Offene Reise-Stelle.
Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger Reisender gesucht durch das **mercant. Placement-Institut** in Berlin, Jerusalemerstraße Nr. 56. [4224]

Offener Beamten-Posten.
Ein verheiratheter Beamter, der polnischen Sprache mächtig, wird für 1. Juli oder 1sten Oktober zur selbstständigen Bewirthschaftung zweier Vorwerke von einem größeren Dominium Oberschlesiens zu engagiren verlangt.— Abschriftliche Zeugnisse und Meldungen sub D. 18 nach Dzieschowitz O.-S. poste restante franco. [4671]

Für ein Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäft wird ein Mädchen von angenehmem Aeußern als **Verkäuferin** gesucht; doch muß es mit dieser Branche schon vertraut sein. Offerten unter R. R. werden poste restante franco Breslau binnen 14 Tagen erbeten.

Eine gebildete **Engländerin** sucht eine Stelle als **Gouvernante** in einer adeligen Familie. Näheres zu erfahren unter Adresse H. L. Berlin, Leipziger-Straße 113, 3 Treppen links. [5884]

Ein verheiratheter **Mühlenwerkführer,** der mit der Dampfmaschine und allen praktischen Baukenntnissen sehr gut vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht bald einen Posten. Adressen werden erbeten unter F. S. Brieg poste restante. [4683]

Einen Wirthschaftsschreiber
sucht das Dominium Fröbeln bei Löwen zum baldigen Antritt. [4644]

Für eine chemische Zündwaaren-Fabrik wird ein erfahrener **Werkführer,** der gute Zeugnisse und Empfehlungen aufzuweisen hat, gesucht. Der Antritt kann sofort erfolgen. Frankirte Adressen unter Z. P. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** 28 Jahr alt, der Militärpflicht genügt, durch die Mobilmachung im vorigen Jahre seinem Wirkungskreise entzogen, sucht ein Unterkommen als Wirthschaftsbeamter, oder Rechnungsführer oder Aufseher in irgend einer Fabrik bald oder zum 1. Oktober d. J. Hierauf Reflektirenden ertheilt nähere Auskunft der Pastor **Hollstein** in Driebitz bei Fraustadt.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Tauenzienstraße Nr. 32, erste Etage, ist eine Wohnung von drei Stuben, Küche und Entree für 130 Thlr. zu vermiethen und den 1. Juli zu beziehen. [5889]

Zu vermiethen ist zum 1. Juli eine gut möblirte Vorderstube nebst Schlafkabinet und Extraeingang an einen soliden Miether Neue-Sandstraße Nr. 5 im zweiten Stock.

Roßmarkt Nr. 3 (Blücherplatz Nr. 14) sind **Wohnungen** zu vermiethen und am 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst. [5882]

An Landecks Heilquellen,
dem Kursaal geradeüber, sind an sehr gelegenen Stellen
Handlungs-Lokale
mit Glasschränken,
und in einem schönen Garten mit Lauben, trockene, mit vielen Bequemlichkeiten versehene große und kleine Wohnungen, letztere von 1 Thlr. pr. Woche an zu haben, und Näheres bei **Eduard Hübner** im Burggraf zu Bad Landeck zu erfahren. [4618]

In einer angenehmen Gegend Mittelschlesiens ist
die erste Etage in einem Schlosse
auf dem Lande zu vermiethen. Näheres beim Rittergutsbesitzer **Kulau** in Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 16. [5879]

Nikolai-Stadtgraben Nr. 3b. ist ein großer heller Woll-Lager-Keller von Johannis d. J. ab zu vermiethen. [5880]

Zu Termin Weihnachten wird von einem pünktlich zahlenden Miether ein **großes Quartier** von 12 bis 16 geräumigen Stuben in der Nähe des Ringes gesucht. Offerten bittet man gefälligst unter Chiffre O. L. in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [4551]

In dem neuen Eckhause, Tauenzien- und Taschenstraße Nr. 72 ist in der 2. Etage eine **herrschaftliche Wohnung,** neu und elegant eingerichtet, billig zu vermiethen und von Johanni oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei **A. Wittke** daselbst. [4230]

Ein Quartier in der ersten Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche u. Entree nebst Gartenbenutzung, ist Johanni zu beziehen. Das Nähere Magazinstraße im Louisenhof beim Wirth. [5825]

Vorwerksstraße 10 a sind in dem schönen neuerbauten Hause sofort oder zu späterem Termine mehre **Mittelwohnungen** zu vermiethen. Näheres bei dem Herrn **R. Reimann,** Tauenzienplatz 1. [5845]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 19. Juni 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	84— 89	81	71—75	Sgr.
dito gelber	84— 87	82	70—74	"
Roggen . .	59— 61	58	53—55	"
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	"
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	"
Erbsen . . .	55— 58	52	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 17 bz. u. B.

18. u. 19. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''87	27"7'''70	27"7'''55
Luftwärme	+ 11,8	+ 10,4	+ 16,3
Thaupunkt	+ 7,7	+ 6,4	+ 3,8
Dunstsättigung	72pCt.	72pCt.	36pCt.
Wind	W	NW	NW
Wetter	zieml. heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 15,2

Breslauer Börse vom 19. Juni 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¾ B.
Poln. Bank-Bill.	89¾ B.
Oesterr. Währ.	78⅚ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Preus. Anl. 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854 1856	4½	100 B.
dito 1859	5	104¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	89¼ B.
dito dito	3½	91¾ B
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	88 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97½ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	96¼ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97⅞ B
Schl. Rentenbr.	4	93⅚ G.
Posener dito ..	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99½ G

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	88¾ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	62¼ B

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	83¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	91 7/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	80½ B.
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	55¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	125¼ B.
dito Lit. B.	3½	112½ B.
dito Lit. C.	3½	125¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	85¾ B.
dito dito	4½	91¾ B.
dito dito	3½	73¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	35½ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	31¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	77 à 76¾ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.